

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Wagners Monatsheft 2.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Gulden, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Bsp. Seite 0.40 Gulden, Kellernummer 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Gulden. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 302

Dienstag, den 2. Dezember 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290.

## Es kriselt überall . . . . .

Neuer Umsturz in Griechenland? — Gärung in Syrien. — Kämpfe in Nicaragua.

Ein großer Teil der griechischen Offiziere spielt abermals mit dem Gedanken eines politischen Putschs. Die politischen Führer scheinen zu schwach und zu energielos, um dem Treiben der Offiziersbünde, das einen starken monarchistischen Einschlag aufweist, Einhalt zu gebieten. Die maßgebenden Parteiführer sollen sogar gewillt sein, hundertköpfige monarchistische Offiziere, die von der republikanischen Regierung entlassen worden waren, wieder in das Heer einzuführen. Dabei steht fest, daß gerade diese Offiziere mit allen Mitteln den Sturz des parlamentarischen Systems und die Wiedererrichtung der Monarchie betreiben. So lautet in Saloniki ein Dekret, das verfaßt worden ist, der Unteroffizieren von Offizieren zur Teilnahme an einem neuen Putsch sammelt.

### Amerikas Einbruch in Nicaragua.

Am Vorlage des Weihnachtstreffes sind auf Anordnung der Washingtoner Regierung amerikanische Marinegruppen vor den Kreuzern „Denver“ und „Cleveland“ in Puerto Cabezas gelandet worden. Diese Maßnahme, die offiziell mit einer angeblichen Bedrohung des Lebens und des Eigentums amerikanischer Bürger begründet wird, ist in Wirklichkeit gegen die mexikanische Regierung gerichtet und beschränkt.

Die Gefahr eines Krieges zwischen den U. S. A. und Mexiko

beraus. Puerto Cabezas ist das Hauptquartier der Liberalen Partei, die sich im Aufstand gegen die amerikanische Regierung des Präsidenten Diaz befindet. Von Washington ist vor kurzem Diaz anerkannt worden, während die mexikanische Regierung den Gegenpräsidenten Sacacas unterstützt.

Die amerikanische Intervention ist in der Öffentlichkeit mit Presseartikeln gegen die mexikanische Regierung und ihre angeblich halbwegsigen Maßnahmen vorbereitet worden. Gegenüber wendet sich Senator Borah mit einer Erklärung, in der er heißt, daß amerikanische Volk sollte einsehen, daß die Schlagworte Kommunismus und Eigentumsverletzung lediglich den Versuch einer Neutralisierung des Krieges mit Mexiko darstellen; man sage Volkswissenschaftler, meine über Krieg. Durch die amerikanische Intervention in Nicaragua solle „ein schamloser Krieg“ gegen Mexiko ermöglicht werden.

Zwei Bewaffnete griffen den Präsidenten von Nicaragua, Diaz, als er im Wagen nach seinem Amtssitz zurückkehrte, mit Dolchen an. Der Präsident blieb unverletzt. Sein Autofahrer, der ihn schützen wollte, wurde durch Dolchstiche fürchterlich verkrüppelt.

### In Syrien gärt es wieder.

Ein neuer Aufstand gegen das französische Regime.

Trotz einer Zensur, die der drückendsten Kriegszeit gleichkommt, sichern auf dem Wege des Grenzverkehrs hartnäckig Gerüchte über ein neues Aufkommen des syrischen Aufstandes in großem Umfang in die Öffentlichkeit. Erfahrungsgemäß besteht nicht der geringste Grund dafür, diesen Nachrichten hundertprozentig zu misstrauen; denn der Gang der Ereignisse in Syrien hat bisher noch stets gezeigt, daß der Grenzlärm trotz aller orientalistischen Übertreibungen der Wahrheit immer noch näher gekommen ist, als die offiziellen französischen Communiqués.

Die Komitees der syrischen Aufständischen sind nach der Ruhe des Herbstes zweifellos zu neuer Aktivität übergegangen. Daran hindert sie auch nicht der Umschwung in der Haltung der palästinensischen und ägyptischen Behörden, die auf Grund der Vorstellungen der syrischen Mandatsverwaltung von einer mehr als wohlwollenden Neutralität gegen die Aufständischen zu sehr rigorosen Maßnahmen gegen sie übergegangen sind.

Der geistige Führer der syrischen Rebellen, der zugleich ihr Mittelsmann mit dem Auslande ist, Dr. Chabander, zeigt sich in der letzten Zeit auffällig oft in Palästina, um die aus den Vereinigten Staaten und Südamerika wie der reichlich stehenden Mittel zur Ausrüstung und zur Befolgung der Rebellen in Empfang zu nehmen. Die Behörden bemühen sich ebenso eifrig wie vergeblich, seiner habhaft zu werden; denn seine Auslieferung an die französischen Mandatsbehörden soll auf Grund gemeinsamer von ihm während des Aufstandes begangener Vergehen erfolgen.

Eine der Vorbedingungen für die neu erwachende Zerschlagung der Rebellen soll die Gärung unter den schwarzen Verbandsgruppen bilden, die durch die Aufregungen des bisherigen Feldzuges und durch eine mit reichem Geldmitteln arbeitende Propaganda wurde gemacht, Zeichen harter Unzufriedenheit zeigen und erwachsen sein sollen, einen neuen Widerstand nicht mehr mitzumachen. Den Brennpunkt der ersten Kämpfe wird aller Voraussicht nach der südliche Golan bilden, auf dessen militärisches Zentrum das Fort Deman die Aufständischen bereits Angriffe gerichtet haben.

### Neuer Streit um Langer.

Die französische Presse gegen Primo de Rivera.

Die französische Linkspresse protestiert lebhaft gegen den Artikel des „Midi“ A. N. C., den man als offiziell von Primo de Rivera inspiriert glaubt und in welchem der spanische Diktator von neuem die Frage von Langer aufwirft und die Unterzeichnung dieser Stadt in das spanische Protektorat verlangt. Der Artikel hat in Paris um so mehr Aufsehen er-

regt als das Blatt eine gleichzeitige Erklärung Alfons XIII. veröffentlicht, der die erneute Forderung des Diktators zu unterstützen meint. Die französischen Blätter weisen hier darauf hin, daß diese Frage für Frankreich endgültig geregelt ist und daß man sich fragen müsse, ob nicht der spanische Diktator unter dem Einfluß von Mussolini genau wie vor einigen Monaten diese Frage wieder aufwerfe. Er werde auch diesmal damit keinen Erfolg haben.

### Moskau und die Randstaaten.

In einem längeren Artikel, der in einer auch für die Verhältnisse der Sowjetpresse ungewöhnlich scharfen und spöttischen Tonart gehalten ist, nehmen die offiziellen „Iswestija“ nochmals Stellung zu den letzten Ereignissen in Litauen.

## ... auch in Litauen noch

Selbst das kleine Litauen hat sich der politischen Modekrankheit nicht entziehen können und durch einen Staatsstreik mit faschistischem Hintergrund seine Regierung gestürzt. In Moskau hat man die Polen, in Warschau und Paris Deutschland beschuldigt, hinter diesem Staatsstreik zu stehen. Alles das ist zweifellos unrichtig. Es handelt sich um einen innerpolitischen Vorgang, einen Gewaltstreik, der durch die Wahlen vom Mai gestützten Rechten, um wieder aus Ruher und — an die Futterkrümpe zu kommen. Während aber der neue litauische Ministerpräsident Wolbemas alsbald Erklärungen abgegeben hat, die die freundliche Einstellung gegen die Sowjetunion und gegen Deutschland betonen und nur den

allen Gegensatz gegen Polen

unterstrichen, also allen unermöglichten außenpolitischen Rückwirkungen des Staatsstreiks vorbeugen sollen, hat es sich bald im Gegensatz zu diesen Erklärungen gezeigt, daß der Staatsstreik sich auf die faschistischen Elemente der Armee und der entsprechenden Verbände stützte. Die litauische Militärbehörde hat eine größere Anzahl von Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet brüskt ausgewiesen und damit die deutsch-litauischen Beziehungen ernsthaft gefährdet.

Das Memelland gehört zu den Teilen des Deutschen Reiches, die durch einen mit einem ethnographischen Mantelchen verbrämten brutalen Siegeswillen von dem Deutschen Reich losgerissen wurden, ohne daß die Bevölkerung über ihren Willen befragt worden ist. Daß sie sich nicht für Litauen entschieden hätte, zeigt die Zusammenfassung des Memelländischen Landtags, in dem von 30 Abgeordneten ganze zwei Litauer sind. Ein ablehrender großlitauischer Chauvinismus hat nun die Komwoer Regierung veranlaßt, in diesem Gebiet

deutschfeindlich vorzugehen,

besonders in Schulfragen, und Landtagsmehrheit außer acht zu lassen. Es mag für jede litauische Regierung nicht ganz leicht sein, die schwierige Aufgabe einer richtigen Politik im Memelland zu lösen, und es ist anzugeben, daß auch unter dem bürgerlichen Deutschland dieses Gebiets Reigungen zu übertriebenen und ungeschickten Forderungen bestehen; die Situation ist eben durch die Gebietsabtretung im Widerspruch zu dem Willen der großen Volksmehrheit von vornherein belastet. Aber es liegt auf der Hand, daß Litauen nur in guten Beziehungen zu Deutschland und bei Berücksichtigung des deutschen Charakters dieses Landes zu er-

## ... und in Deutschland?

### Die geplante Diktatur.

Die von uns gestern veröffentlichten neuen Diktaturpläne in Deutschland erfahren jetzt auch durch eine demokratische Zeitungsmeldung ihre Bekräftigung. Von rechtsstehender Seite seien drei verschiedene Möglichkeiten, die alle auf das gleiche Ziel, die Rechtsregierung, hinführen, ertönen werden. Zuerst dachte man an die große Rechte mit Einschluß des Zentrums. Für den — nicht wahrscheinlichen — Fall, daß sich das Zentrum dazu bereit fand, war eine Rechtsregierung als Minderheitsregierung geplant. Für den Fall, daß beide Kombinationen nicht zum Ziel führten, war drittens an ein Beamtenkabinett gedacht, das aber auch nur als verkleidete Rechtsregierung antreten sollte, um sobald wie möglich einer offenen Rechtsregierung Platz zu machen. Im Hintergrund aller drei Pläne stand der Artikel 48. Dabei mußte man sehr wohl, daß im Augenblick auch nicht der Schein einer Berechtigung zur Anwendung des Diktaturartikels vorlag. Da aber derartige Regierungspläne in absehbarer Zeit zu Konflikten geführt hätten, so wäre die Anwendung des Artikels 48 nur eine Befreiung gewesen.

Diese demagogischen Pläne waren aber am Sonntag, 18. Dezember, an dem Tage also, als der Reichspräsident die Parteiführer empfing. Diese Pläne sind nun inzwischen verlegt worden, aber so behauptet behauptet noch jetzt.

Das Sowjetblatt weist zunächst darauf hin, daß bekannte westeuropäische Professoren des Völkerrechts die litauische Verfassung besonders gerühmt und den litauischen Sejm als den „im Besitz aller Vollmachten befindlichen eigentlichen Lenker der Geschicke des Landes“ bezeichnet haben. Ueber diese Verfassung und diesen Sejm seien nun die Veranstalter des Staatsstreikes einfach zur Tagesordnung übergegangen und zu dem italienischen Mussolini und dem polnischen Pilsudski habe sich der litauische Diktator Plechawitsch gewandt.

Nach einigen sehr verächtlichen Bemerkungen über den Unterschied in dem politischen Größenmaß eines Mussolini und der litauischen „Faschisten“ gehen die „Iswestija“ dazu über, den geheimsten Untergründen des Umsturzes in Litauen nachzuspüren, wobei das Sowjetblatt, früheren ähnlichen Mutmaßungen nochmals Ausdruck gebend, wiederum die westeuropäischen Großmächte und besonders England als geheime Drahtzieher sehen will, weil die gestürzte litauische Linkregierung für den „Antifaschismus“ nicht zu haben gewesen sei.

Endlich folgen dann auch einige Ausfälle gegen die anderen ehemals russischen Randstaaten, die das Blatt als „halbwüchsig“ bezeichnet. Die politischen Verhältnisse lockten dort gewissermaßen auf der veralteten kleinen Petroleumküche und nicht im Krater des Vulkans.

irraglichen Verhältnissen kommen kann, was doch in seinem eigenen Interesse liegt.

Nichts Erdrückendes und Schädlicheres konnte daher geschehen als die von der Militärbehörde in Memel verfügte Ausweisung einer Reihe von Reichsdeutschen. Es sind vermutlich die wilden Chauvinisten, die in politischer Urteilslosigkeit gerade auf militärischem Boden überall üppig gedeihen, wenn nicht eine starke Abwehrregierung solches Unkraut auszottelt, die für diese Anordnung verantwortlich sind. Die neue Komwoer Regierung selbst aber scheint

noch auf schwachen Füßen zu stehen,

daß sie trotz des amtlichen deutschen Protestes nicht einmal die sofortige Aufhebung der Ausweisungen wagt. Ihr Ministerpräsident reist dieser Lage nach Memel und will dann über die Ausweisungen verhandeln, obwohl ihre Aufhebung an sich im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen geradezu eine Selbstverständlichkeit ist.

„Start“ ist eine von den faschistischen Militärs abhängige Regierung eben nur — und das gilt neuerdings auch für Litauen — gegen die wirtschaftlich schlecht gestellten Staatsbürger, die Arbeiter und Angehörigen: wo das Militär befehlt, erweist sie sich als schwach und läßt jede Vernunft ausfallen. Eine Regierung mit einem solchen Anfang kann früher oder später kein gutes Ende nehmen; sie wird wahrscheinlich zunächst von Willkür zur Willkür ihre Zukunft nehmen und gerade deshalb war von vornherein der deutsche Protest angebracht. Entspricht die litauische Regierung ihm nicht, dann wird sie schließlich eines Tages die Folgen zu tragen haben.

Ministerpräsident Wolbemas ist heute früh in Memel eingetroffen.

### 4 Kommunisten hingerichtet.

Aus Komwo wird gemeldet: Die politische Polizei übergab im Zusammenhang mit den kommunistischen Verhaftungen der letzten Tage sechs aktive Kommunisten dem Feldgericht und stellte sie unter Anklage der Angehörigkeit zur Terrorgruppe der in Litauen verbotenen kommunistischen Partei. Das Feldgericht verurteilte vier der Angeklagten zum Tode. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Unter den Verurteilten befindet sich einer namens Greifenberg, der deutscher Abstammung ist. Die übrigen beiden Angeklagten wurden zu hohen Zuchthausstrafen, der eine sogar auf Lebenszeit, verurteilt.

### Auch in Polen.

Spaltungsercheinungen in der kommunistischen Partei. In der kommunistischen Partei Polens ist ein Konflikt ausgebrochen, der sich von Woche zu Woche verschärft. Der Kampf spielt sich ab zwischen den Abgeordneten Barzawski und Sochacki, von denen der erstgenannte der Politik der Komintern gegenüber eine oppositionelle Haltung einnimmt, so daß sich also die bekannten Streitigkeiten der Moskauer K. P. hier wiederholen. In der letzten Komintern-Konferenz hat Sochacki heftige Anklagen gegen Barzawski erhoben und dabei u. a. ausgeführt, daß dieser bei den Interessen der Politik des Sowjetbundes nicht entsprechend stehe.

# Die Vorgänge in Elsaß-Lothringen.

## Stellungnahme der Vasa für Menschenrechte.

Die „Französische Liga für Menschenrechte“ beschäftigte sich mit ihrem diesjährigen Weihnachtstongress in Metz besonders mit der Elsaß-Lothringischen Frage. Berichterstatter war der Elsaßer und Sozialist Grumbach. Sein Bericht war sehr optimistisch gehalten. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Oppositionsbewegung eine Stütze im elsaßischen Merkantilismus habe, kam der Redner zu dem Schluss, daß nur eine schnelle Verbindung der Verwaltung von Elsaß-Lothringen mit der im übrigen Frankreich

## der Autonomistenbewegung die Spitze abbrechen

lässe. Jede Schwächlichkeit Frankreichs auf diesem Gebiet wäre ebenso im Interesse des Weltfriedens schädlich, denn eine Minderheitsfrage in internationalem Sinne gäbe es in Elsaß-Lothringen nicht. Nichts wäre nach Ansicht des Berichterstatters gefährlicher als irgendein Entgegenkommen auf verwaltschaftlichem Gebiet, der Autonomistenbewegung Vorschub zu leisten.

Mehrere Redner widersprachen dem sozialistischen Abgeordneten auf das heftigste; viele teilten die Auffassung Grumbachs über die Autonomistenbewegung in Elsaß-Lothringen nicht. Weil wies darauf hin, daß diese Bewegung sofort mit der Rückkehr der Verwaltung der lothringischen Provinzen an Frankreich im Jahre 1918 eingestrichelt habe. Es sei also falsch, den elsaßischen Merkantilismus allein für die Autonomistenbewegung verantwortlich machen zu wollen. Sie habe ohne Zweifel

## viel tiefere, teils kulturelle Gründe,

denen Frankreich nicht entgegensteht, sondern denen es Rechnung tragen müsse. Der Redner forderte dann, speziell auf verwaltschaftlichem Gebiet, ein Entgegenkommen der französischen Regierung und entsetzte einen Tumult in der Versammlung, als er ein Eingehen auf die elsaß-Lothringischen Wünsche in der Frage der Landeseingebung verlangte. Daraufhin wurde von Grumbach ein Antrag über diese Frage eingebracht.

Der zweite Tag des Kongresses hat sich mit der Frage der Ausländer in Frankreich befaßt. Mehrere Redner verlangten die Regelung der Einwanderung in Frankreich ähnlich derjenigen in den Vereinigten Staaten, da Frankreich das zweite Einwanderungsland nach den Vereinigten Staaten darstelle und die Einwanderung keinerlei gesellschaftlichen Formalitäten unterworfen sei. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Schaffung eines Naturalisations- und eines Einwanderungsamtes in Frankreich vorschlägt.

## Zulassung der deutschen Sprache gefordert.

Dann schritt der Kongress zur Abstimmung über den gestern von Grumbach im Namen des Zentralkomitees eingebrachten Bericht über Elsaß-Lothringen. Der Bericht wurde mit 1500 gegen 48 Stimmen mit einigen Veränderungen angenommen. Insbesondere verlangte der Kongress über den Bericht von Grumbach hinaus, daß die deutsche Sprache bei Gerichtsverhandlungen in gewissen Fällen zugelassen sein solle.

Dann ging der Kongress zur Diskussion der Gefahren des Faschismus über. Er beschloß endlich, den nächsten Kongress am 14. Juli 1927 in Paris abzuhalten.

## Unwahrscheinliche Kombinationen.

### Drummond soll Votischer werden. — Vencesch sein Nachfolger.

Die Meldung einer Berliner Korrespondenz, daß der Generalsekretär des Bälgerbundes, Eric Drummond, in absehbarer Zeit von seinem Amt zurücktreten wird, um das Amt eines Votischasters der englischen Regierung zu übernehmen, wird in ununterrichteten amtlichen Kreisen für völlig unwahrscheinlich gehalten. Es wird hinzugefügt, daß sich damit wohl auch die weitere Kombination erübrigt, nach der der tschechische Außenminister Vencesch als Nachfolger Drummonds in Frage kommen soll.

## Das Ende.

Seit auzanzig Jahren war Rudolf Krüger Straßenbahnführer. Allgemein galt er als der sicherste Fahrer. Die Straßenbahngesellschaft schätzte ihn und hatte ihn bereits die Stellung eines Fahrmeisters angeboten. Krüger schien zuerst darüber sehr glücklich zu sein, aber ein paar Monate später erschien er im Büro und bat, wieder seine alte Tätigkeit aufnehmen zu dürfen. Verlegen drehte er die Hände in der Hand, als ihn einer der Direktoren nach seinen Gründen fragte. Er mußte keine angeben, aber sein Bild war so flehend, daß man schließlich dieser Maxotte nachgab. Seitdem fand Rudolf Krüger wieder an der Steuerung und lenkte den Wagen mit alter Sicherheit.

Nun war er glücklich. Was die Menschen von einer toten Maschine erzählen, kümmerte nicht. Der Motor hatte eine Seele, war ein lebendes Wesen mit Lachen und Tränen. Man mußte ihn lieben, wenn man ihn beherrschen wollte. Nicht jeden Tag funktionierte er gleichmäßig. Krüger hörte sofort an seinem Surren, wie er geklaut war. Die Kollegen wußten nichts davon; sie lachten mechanisch ihren Dienst und waren zufrieden, wenn sie die letzte Fahrt beendet hatten. Aber Krüger trennte sich ungern am späten Abend von seinem Gespiß, wie er den Wagen im geheimen nannte. Er streichelte ihn und wünschte ihm eine gute Nacht. Er wußte aber auch zu fahren. Der Wagen gehörte ihm wie ein williges Pferd. Selbst an Stellen des härtesten Verkehrs behielt Krüger seine souveräne Sicherheit. Noch nie hatte der Schaps ihn auch nur gedroht. Nach besonders schwierigen Fahrten erreichte Krüger die Hebel des Führerleins immer lächelnd. Dann lauschte er auf den Gesang des Motors, der ihm für seine Freundschaft dankte.

Es war spät am Abend. Krüger fuhr seinen Wagen bereits seit ein paar Tagen und kannte ihn ganz genau. Es war ein prachtvoller, ganz neuer Wagen von modernster Konstruktion. Gleich bei der ersten Fahrt hatte Krüger gemerkt, daß dieser Motor besser, kräftiger war als alle anderen, trotzdem er sich anfangs häßlich genug angefühlte. Die ein oder anderthalb Stunden hatte er sich zuerst gegen seinen Herrn gekämpft. Als er aber die Hand des Führers über sich fühlte, gab er nach, wurde willig und folgsam.

Die Straßen waren angedunkelt. Vertäuscht hörte Krüger auf das Surren des Motors. Ein ferner Klang war das, etwas Trügerisches und doch mächtig Herrschendes. Ganz tief und innerlich hatte die Stimme. Noch nie hatte sie so überzeugend und immerwählig gezeugen wie in dieser Stunde. Das erstmal verlor die Straße vor Krüger. Immer

ordneten von Berlin gewählt wurde, setzten ihn die Unternehmern auf die Straße. Jübel übernahm dann eine kleine Gastwirtschaft. Im Reichstag vertrat Jübel seit 1898 den Riesenwahlbezirk. Zeltow-Bestow-Charlottenburg. Als Nachfolger tritt der Gen. Kurt Hejning-Berlin in den Reichstag ein. Hejning war bis vor wenigen Jahren Redakteur des „Vorwärts“. Er übernahm dann die Leitung des Werkmeister-Verbandes in Berlin.

## Höher geht's nimmer.

### Die Justiz spricht den Hochverrättern Pensionen zu.

Ein großer Teil der deutschen Ritterschaft hat von Fall zu Fall immer wieder das Bedürfnis, sich im reaktionären Licht zu zeigen und Beweise dafür zu liefern, daß er trotz der fortschreitenden Konolidierung der Republik sich geistig mit dem alten Regime verbunden fühlt. Einen Rekord hat sich in diesem Sinne dieser Tage die Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin geleistet. Sie entschied, daß das Reichswehrministerium dem General Lütjow und dem Major Jurdanzahlen und aufzuwerten habe.

Den beiden Putzisten war nach dem Kapp-Putsch sofort das Gehalt gesperrt worden. Als sie dann, im vorigen Jahr durch die Hindenburg-Ammelie in die Lage versetzt, aus ihren Verketen hervorzutreten, stellten sie sofort den Antrag auf Auszahlung des rückständigen Gehalts und Weiterzahlung der Pension. Das Reichswehrministerium lehnte diesen Antrag ab. Die Hochverräter setzten aber ihr Vertrauen in die deutsche Justiz. Mit welchem Recht, hat das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin jetzt bestätigt.

Wo in aller Welt ist es jemals dagewesen, daß Hochverräter vom Staat nicht nur nicht bestraft, sondern auch noch durch hohe Gehälter belohnt wurden? Die Weltgeschichte dürfte kaum ein ähnliches Urteil aufweisen.

Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Urteil der Berliner Zivilkammer, gegen das übrigens vom Reichswehrministerium sofort Berufung eingelegt wurde, u. a.:

„Wie würde das selbe Gericht entscheiden, wenn die Angehörigen der Opfer des Kapp-Putsches Schadenersatzansprüche an Herrn Lütjow stellen würden? Oder wenn alle Gehaltsempfänger und Vohnempfänger Aufwertung von Lohn und Gehalt fordern würden?“

## Verhärtung der Wirtschaftskrise in Frankreich.

### Zusammentritt des Ministerrates.

Die im Zusammenhang mit der Frankenhause in Frankreich eingetretene Wirtschaftskrise hat in zahlreichen französischen Industrien zu verhängnisvollen Arbeiterentlassungen geführt, daß für Dienstag vormittag ein Ministerrat einberufen worden ist, der sich mit der Fertigstellung des von der Regierung aufzustellenden Notstandsprogramms befassen soll.

Der Montag-Abendpresse zufolge soll die Krise besonders schlimm in der Textilindustrie zutage treten. In Roubaix und Tourcoing, sowie in den Textilzentren des französischen Nordens ist in sämtlichen Fabriken die Arbeitszeit um zwei Stunden täglich eingeschränkt worden. Viele Fabriken haben einen erheblichen Teil ihrer Arbeiter entlassen müssen. In der Schuhindustrie ist die Lage nicht viel besser. In Rimoges, dem großen Zentrum der französischen Schuhindustrie, sind rund 2000, in Fougères rund 1500 Arbeiter brotlos geworden. In der Eisenindustrie ist die Krise vorläufig nicht so stark zutage getreten, da die meisten großen Werke vorläufig durch starke Produktionsbeschränkungen sich gehalten haben.

In Paris hat die Krise vor allem auf die großen Barenhäuser übergriffen. Auch die Konfektion hat bereits Hunderte von Arbeitern entlassen. Der Statistik zufolge hat das Pariser Arbeitsamt in der Weihnachtswochen rund 30 000 Arbeitsmeldungen nicht befriedigen können.

## „Er hat seinen Revolver verloren.“

Zu dem von französischer Seite gemeldeten angeblichen Zwischenfall in Mainz, wobei es zu Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und deutschen Zivilpersonen gekommen sein soll, wird gemeldet, daß ein französischer Soldat, der in der Trunkenheit seinen Revolver verloren hatte, seinem Vorgesetzten, um einer Bestrafung zu entgehen, einen Ueberfall vorgegeben habe. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, was die französischen Behauptungen über einen Zwischenfall betreffen könnten.

## Der Papst gegen Mussolini.

### Mussolini steht unter Gottes Schatz — aber warum verfolgt er die Katholiken?

Aus Anlaß der Beförderung des Erzbischofs von Warschau, Lauri, zum Kardinal hielt der Papst vor dem geheimen Konklavium eine bedeutungsvolle Rede, in der er zunächst scharf gegen die Verfolgung der Katholiken in Mexiko Stellung nahm, sowie die französischen Katholiken, die der aktiven royalistischen Bewegung angehören, ermahnte, stets die Religion der Politik voranzustellen. Dann verbreitete er sich ausführlich über den Faschismus, sprach seine Freude über die Errichtung Mussolinis, die durch „das fast mit den Augen erkennbare Eingreifen der göttlichen Vorsehung“ bewirkt worden sei. Er hob dabei hervor, daß er zu den ersten gehört habe, die ihre Glückwünsche und Dankigungen geäußert hätten. Um so scharfer wandte er sich aber dann gegen die im Anschluß an das letzte Attentat verübten Gewalttaten:

Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß man, während er, die Bischöfe, die Priester und die Gläubigen sich in Dankigungen vereinigt hätten, Gewalttätigkeiten und Verwüstungen gegen Personen, Sachen, Einrichtungen, Häuser begangen hat, ohne Halt zu machen vor den heiligen Gebäuden, ohne Halt zu machen vor der ehrwürdigen Autorität der Bischöfe und dem heiligen Amte des Priesters.

### Die besten katholischen Gläubigen hat man verfolgt,

führte er aus, gerade sie, deren Glaube und Religion die tätigen und begeistertsten Verteidiger von Ruhe und sozialer Ordnung sind, denn ihre Organisation und ihr Werk dient dem allgemeinen religiösen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Nutzen. Ich verführe meinen treuesten Söhnen, daß ich ihre Leiden kenne, daß ich mit ihnen gelitten habe.

Nun ist der Sturm vorbei, aber der Schaden, die Trümmer bleiben. Blühende Werke sind zerstört oder ernstlich beschädigt worden. Wir wissen, daß strenge Befehle begangen sind, um jeder Gewalttätigkeit zuvorzukommen, sie zu unterdrücken und sie zu bestrafen. Wir erheben uns dieser weisen Maßnahmen der Regierung; indessen sind damit die religiösen Interessen noch nicht vollständig gesichert, und gerade die religiösen Interessen sind in Wahrheit die höchsten Interessen eines Volkes.

Es scheint, als ob noch eine dunkle Gefahr für die Organisationen und Werke der Katholiken besteht, eine Gefahr auch für die christliche Erziehung der Jugend. Es scheint ferner, als ob eine Auffassung vom Staat zum Ausdruck kommt, die nicht eine katholische Auffassung ist. Trotz der erlassenen Befehle hat es den Anschein, als ob auch jetzt noch

### Feinde der Gesellschaft und der Religion

vorhanden sind. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß man hinfort keinen Grund haben wird, ähnliche Feststellungen zu machen, daß jeder Grund für Mißtrauen beseitigt ist und daß eine vollständige und einträchtige Zusammenarbeit zum Wohl und Glück der Allgemeinheit sich entwickelt.

Diese deutliche Mahnung würde an Wert gewinnen, wenn sie nicht von den Faschisten so ausgelegt werden könnte, als verdammend der Papst lebendig die an gläubigen Katholiken verübten Gewalttaten. Eine generelle Beurteilung der Gewalt würde mehr im Sinne der Lehre derer liegen, als dessen Stellvertreter auf Erden der Papst von der katholischen Welt angesehen wird.

## Neue Regierungskrise in Mecklenburg.

Der Landtag in Mecklenburg-Schwerin tritt am 20. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Einberufung erfolgte auf Antrag der Rechtsportalen, weil die Linkregierung im Gegensatz zu der Regierung im Reich und anderen Ländern ausschließlich den unteren Beamtenkategorien eine Weihnachtshilfe zuwenden ließ. Es ist nicht ausgeschlossen, daß über diese Angelegenheit die gegenwärtige Regierung kürzt, ohne daß zunächst die Möglichkeit zur Bildung einer anderen Regierung gegeben wäre.

Die Beamten fordern eine Sonderbeihilfe. Beim Wiederauftreten des Reichshaushaltsausschusses wollen die Beamtenorganisationen darauf hinwirken, daß bis zur grundsätzlichen Neuordnung der Besoldungsordnung, die als Weihnachtshilfe bewilligte Sonderzulage weiter gezahlt wird. Ein vielversprechender Name. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat Kaiser Hirohito anlässlich der Thronbesteigung eine Botschaft an das japanische Volk gerichtet, in der er sich „Showa“ (leuchtender Fröhe) nennt.

Wagner-Festspiele in Paris? Nach einer Pariser Meldung soll der Graf Colloredo gemeinsam mit der Leitung des Grand-Theatre der Champs Elysees beabsichtigen, bereits im März kommenden Jahres große Wagner-Festspiele zu organisieren. Als Dirigenten sollen Gull, Kleiber, Bloch und Walter bereits gewonnen sein. Geplant ist eine Aufführung des ganzen „Rings“, anschließend „Lauhäuser“, „Lohengrin“, „Die Meistersinger“ und „Hänsel“, der in Frankreich bisher noch nicht aufgeführt worden ist.

Gerhart Hauptmann auf der internationalen Buchausstellung. Gerhart Hauptmann, der gemeinsam mit Adolf v. Arnack und Max Liebermann das Protektorat der internationalen Buchausstellung Leipzig 1927 übernommen hat, wird, wie er dem Präsidium der Ausstellung aus Rom mitteilt, persönlich zur Eröffnung dieser Ausstellung nach Leipzig kommen und bei dieser Gelegenheit das Wort zu einer Ansprache ergreifen. Die Ausstellung wird eine Abteilung enthalten, die ausschließlich den Werken Gerhart Hauptmanns gewidmet ist und daran die Entwicklung der deutschen Buchkunst seit 40 Jahren darstellt.

Das Metropolitantheater in Berlin unter Geschäftsaufsicht. Auf Antrag des Vorstandes der Metropolitantheater A.-G. ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zwecks Abwendung des Konkurses die Geschäftsaufsicht über das Theater eröffnet worden.

Hundert Lire für einen „Simplicissimus“. Bezeichnend für die Stimmung in Italien wie auch für das Bedürfnis des italienischen Volkes, endlich wieder einmal die Wahrheit vernahmen zu können, ist nach dem Buchhändler-Zeitungsbild der Umstand, daß nicht nur die ausländischen Zeitungen, die den Faschismus kritisieren, insbesondere in Italien umlaufen, sondern auch, daß man die ungewöhnlichen Preise für sie bezahlt, um ihrer habhaft zu werden. Für jede Ausgabe des „Simplicissimus“ oder des „Devere“ zahlt man gewöhnlich 10 Lire. Exemplare der „Simplicissimus“-Nummer 5, die unter dem Titel „Civita Italiana“ aus schließlich dem Faschismus gewidmet war, wurden sogar mit hundert Lire bezahlt.

Arbeiter-Musikfest in Leningrad. Im nächsten Frühling wird in Leningrad ein großes Musikfest stattfinden, das den Namen „Russische Olympiade“ tragen soll. In dieser Veranstaltung sollen nur russische Verbände, Chöre, Orchester usw. der Arbeiterkategorie teilnehmen. Ihre Mitwirkung haben u. a. bereits angefragt der aus 4000 Mitgliedern bestehende Arbeiterchor des Sowjetbundes, das Großrussische Arbeiterorchester mit 1800 Mitgliedern und das Bolschewiker der Arbeiterkategorie mit mehr als 1000 Mitgliedern.

Selbst Scherrei

Danziger Nachrichten

Alt-Hellas in Danzig.

Die griechische Produkten-Ausstellung im Messehaus. In einem großen Saal des Messehauses F in der Wallgasse ist vom hiesigen griechischen Generalkonsulat eine griechische Ausstellung in geschmackvollster Aufmachung eingerichtet worden.

alles, was unter Griechenlands heißer Sonne wächst und was Griechenland exportiert, um der Danziger Kaufmannschaft das Studium der Exportmöglichkeit Griechenlands zu ermöglichen.

Umfassend ist der Einblick, welchen der schmucke „Laden“ der Tabakexporteure Logothetopoulos gewährt. Dort kann man die Manipulation des griechischen Tabaks von der Ernte bis zur Fertigstellung der Zigarette genau im einzelnen verfolgen und die wertvollsten macedonischen Tabaksorten kennenlernen.

Eine Ausstellung griechischer Edelweine mit einer Bar ist geschickt arrangiert, wo Kostproben der edelsten Samosweine dem Publikum verabfolgt werden. Hinter dieser Bar liegen Fässer mit herrlichen Weinen.

Was man sonst sieht? Natürlich die schönen Teppiche in ihrem reichen Farbenschmuck. Griechenland verkauft jährlich über 900 000 Quadratmeter Teppiche.

Die Hauptabnehmer sind: Amerika und England, außerdem importieren Belgien, Frankreich, Holland und die Schweiz griechische Teppiche. Die Hälfte der Produktion besteht aus Qualität „Sparta“ und der Rest aus Pergamon, Chiorbes, Uffel, Demiki, Brudur, Sivas, Chamanan usw.

Auch die so erfolgreichen griechischen Korinthen sind auf dieser Ausstellung vorhanden. Es ist nicht uninteressant zu erwähnen, daß man 4 Pfund frühe Trauben benötigt, um ein Pfund Korinthen herzustellen. Die Korinthenindustrie in Griechenland ist sehr alt, aber es ist verhältnismäßig kurze Zeit, daß die Produktion so zugenommen hat, daß sie jetzt fast die Hauptproduktion des Landes geworden ist.

Die weltberühmten griechischen Feigen, die Salamatafeigen. Griechenland exportiert von dieser Frucht jährlich etwa 20 Millionen Kilogramm. Die größten Abnehmer sind auch hier Amerika, England und Holland.

Alle in allem ist die Ausstellung sehr reichhaltig. Sie ermutigt dazu, daß auch andere Staaten ähnliche dauernde Einrichtungen gründen. Besonders auch für die Schulen, denen der Besuch der Ausstellung zu empfehlen ist, ist sie durch ihre Mannigfaltigkeit sehr lehrreich.

Polen und die Danziger Auswanderer.

In nächster Zeit soll, wie die „Baltische Presse“ meldet, ein polnischer Sachmann für Auswanderungsfragen sich nach Argentinien begeben, um dort die Lage der Danziger Arbeiter zu prüfen und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Der Aufgabe der Aktion entsprechend könnte als Danziger Teilnehmer nur ein Gewerkschaftler in Frage kommen, da nur dieser die Voraussetzungen für eine eingehende und objektive Prüfung der Auswanderungsverhältnisse erfüllt.

Liebe Volksstimme!

Du wirst in Deiner gestrigen Nummer unter der Überschrift „Keine Verlängerung der Polizeistunde“:

„Die Einrichtung der Polizeistunde ist keine Maßnahme der Verwaltungswirtschaft, sondern eine polizeiliche Maßnahme im Interesse der Aufrechterhaltung der Bäckerei und Unstillschkeit.“

Es hat nun ein Mißverständnis von Dir, oder hat der Senat die Antwort tatsächlich in obiger Fassung gegeben? Daß unser Senat es herzlich weit gebracht hat, ist uns ja allen kein Geheimnis, daß er aber sogar Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Bäckerei und Unstillschkeit treffen würde, konnte bisher auch kein argster Feind nicht glauben.

Mit tiefer Verehrung haben wir von diesem liebenswürdigen Schreiben Kenntnis genommen, und zuvor schon festgestellt, daß wir dem Senat bitteres Unrecht zugefügt haben. Er ist nämlich der Ansicht, daß die Polizeistunde eine Maßnahme ist im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zur Nachtzeit und zur Bekämpfung der Bäckerei und Unstillschkeit. Der Druckfehler, ein Versehen, der vor niemand Respekt hat, nicht mal vor der hohen Obrigkeit, hat durch ein „abgefärgtes“ Verfahren dem

Senat unterstellt, daß er ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Bäckerei und Unstillschkeit habe. Wenn das nur keine Anklage wegen Majestätsbeleidigung zur Folge hat!

Blutiger Familienstreit.

Den Schwager am Heiligen Abend erschlagen.

In der Nacht vom 24. bis 25. Dezember spielte sich in der Dirshauer Straße in Prant eine folgenschwere Familien-tragödie ab. In der Zwei-Zimmerwohnung des Arbeiters Pennig, wohnte neben seiner neunköpfigen Familie auch sein Schwiegerjohn Otto Kreischewski. Dieser hatte seinen Wochenlohn vertrunken und kam stark bezechet in die gemeinsame Wohnung. Seine Frau machte ihm Vorwürfe, worauf er seine Kleider und sein Bett nahm und bei einer benachbarten Familie ein Unterkommen fand.

Auf den Lärm eilte der Schwager des A., der Arbeiter Bruno Pennig herbei und geriet mit dem Betrunknen in Streit. Pennig will nun von seinem Schwager mit einem großen Stein bedroht worden sein; um sich verteidigen zu können, habe er deshalb zur Kohlenkassette gegriffen und in Notwehr dem Kreischewski damit einige Schläge über den Kopf versetzt. Der Verletzte ging dann noch die Treppe hinunter, brach dann aber auf dem Hofe blutüberströmt zusammen. Pennig eilte seinem Schwager nach und schlug noch weiter auf ihn ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Bruno Pennig ist inzwischen verhaftet worden, er bestrittet die Tat nicht, will aber in Notwehr gehandelt haben.

In Joppot gerieten ebenfalls am Vorabend des Weihnachtsfestes die Arbeiter M o r a aus Joppot und T e h m e r aus Oliva, nachdem sie zuvor gemeinsam eine große Menge Alkohol verurteilt hatten, in der Pommerischen Straße in Auseinandersetzungen. Tehmer griff schließlich zum Messer und versetzte seinen Gegner einen gefährlichen Stich in den Kopf. M o r a brach blutend zusammen und wurde in die Klinik von Dr. Krause, Joppot, geschafft. In dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Das Ueberfallkommando

Am Vorabend des Weihnachtsfestes wurde das Kommando nach Langfuhr gerufen, wo an der Ecke Bärenweg-Pobodowitschweg eine Schlägerei im Gange war. Durch das schnelle Eingreifen der Schupo wurde großes Unheil verhütet und die Kauslufstigen getrennt. Etwas lebhafter ging es zur gleichen Stunde in der Schloßgasse zu. Hier hatte der Arbeiter M a x P. die Fensterscheiben eines Lokals zer-schlagen und mit den Güssen Händel gesucht. Schupo nahm sich des Störenfriedes an und brachte ihn in das Polizeigefängnis.

Im betrunknen Zustand suchte der Arbeiter P. am Heiligen Abend in die Wohnung des Kaufmanns Alfred D. in der Tischlergasse einzudringen. Als P. dabei erwisch wurde, gab er an, sich geirrt zu haben.

Am 1. Feiertag wurde das Ueberfallkommando zweimal in Anspruch genommen. In einem Lokal in der Hundegasse kam es zwischen den Arbeitern D. und W. zu Tätlichkeiten, so daß das Ueberfallkommando herbeigeholt wurde. In einem Restaurant am Kaninchenberg kam es ebenfalls zu einer Schlägerei. Der Schloffer G. und der Arbeiter G. gingen im angetrunkenen Zustande auf die übrigen Gäste los, flüchteten aber schnell, als das Ueberfallkommando auf der Bildfläche erschien.

Am 2. Feiertag wurde das Kommando nach der Breitgasse gerufen, wo in einem Lokal zwei betrunkene Matrosen eines norwegischen Dampfers Gäste belästigten und eine Schlägerei in Szene setzten. Dem Ueberfallkommando leisteten die Schwitzteure energischen Widerstand, befanden sich aber bald im Polizeigefängnis.

Für die Beteiligten werden diese Weihnachtsereignisse einen unangenehmen Nachgeschmack haben. Leider muß festgestellt werden, daß in allen Fällen der Alkohol die Rolle des Verderbens gespielt hat.

Auto-Zusammenstöße.

Am 28. Dezember, 11 Uhr vormittags, erfolgte auf der Südrabe in D h r a ein Zusammenstoß zwischen einem mit Mehl beladenen Lastwagen des Mühlbesizers Adolf Schöffler aus Straßin und einem Personkraftwagen aus Klein-Golmtau in Pommerellen. Der Personkraftwagen fuhr von Klein-Golmtau kommend in Richtung Danzig, während der Lastwagen auf der linken Seite der Südrabe fuhr, obwohl die rechte Seite frei war. Da der Personkraftwagen den Lastwagen überholen wollte, fuhr letzterer auf die Mitte des Fahrdammes und geriet infolge der Glätte mit dem Hinterteil seines Fahrzeuges ins Schleudern. Hierbei rief der Personkraftwagen mit dem Lastwagen zusammen, wodurch dem Personkraftwagen der rechte Kotflügel sowie die Karosserie und ein hinten darauf stehender Pfeifkoffer stark beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt worden.

Am 24. Dezember, 1/8 Uhr abends, erfolgte auf der Seubuder Straße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen. Ein Fahrzeug war im Vagriff, in der Nähe der Eisenbahnunterführung zu wenden, als aus Richtung Heubude in übermäßig schnellem Tempo ein anderes Auto nachte und auf das Fahrzeug aufzufuhr. Durch den Anprall wurden beide Fahrzeuge in den Hauswänden ge-schleudert und stark beschädigt. Ein Personkraftwagen mußte, da das Vorderteil vollständig zertrümmert war, ab-geschleppt werden, während der andere Personkraftwagen seine Fahrt später fortsetzen konnte. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden.

Brände in den Vororten. Gestern vormittag, kurz nach 11 Uhr, entstand im Hause Delackstraße 95 in Bröhen ein Dachbrand, der binnen einer Stunde von der Feuerwehr gelöscht wurde. Am Nachmittag um 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kleine Straße 16 in Neufahrwasser gerufen, wo ein Schornstein in Brand geraten war.

Belegung der ersten Lehrstelle in Grob-Waldorf. Die durch den am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Oberlehrer Willy D u h a r t z frei gewordene erste Lehr-stelle in Grob-Waldorf bei Danzig wird mit dem 1. Januar 1927 wieder neu besetzt. Der Senat hat den Lehrer Hermann D e c k e r aus Fürstentum (Grobes Werder) dorthin be-rufen.

Eine alte Geschichte.

Von Ricardo.

22 Jahre war der Angeklagte alt, als er auf einer Festschiffet des Gefangenen die Zeugin kennenlernte. Ob es wirklich die traurige Zeit ist oder auch eine Scheu vor Arbeit, die den jungen Mann beschäftigungslos dahinfliegen läßt, sei dahingestellt. Er liebte es, elegant gekleidet zu gehen und nachlässig Tanzenvergüngen zu besuchen, auch schenkte sich sein Herz nach Liebe, handfester Liebe. Die Zeugin, Fräulein Margarete, schenkte sich auch nach Liebe, echter, tiefer Liebe. Sie wollte gerne arbeiten, tat es auch als Putz-macherin und verdiente recht ansehnliche Summen durch ihre ge-schickten Hände und ihren Fleiß. Der erste Lebenszug war lang- und langsam bei ihr vorübergegangen, 23 Jahre befand sie sich auf dieser kalten Welt, aber Arbeit und Sorge um eine Schwester und eine alte Mutter ließen sie keine Zeit finden, dem Ziel ihrer Wünsche und Hoffnungen näherzukommen. Sie ist nicht das, was man schön von Angesicht nennt, sie ist aber auch nicht häßlich, sie sieht aus, wie eben eine Frau aussieht, deren Leben Mühe und Sorgen formt.

Als ihr nun der junge Mann auf jenem Tanzvergüngen ein Interesse entgegenbrachte, das sie bisher von einem Manne nicht gewohnt war, da begann ihr müdes Herz schneller zu schlagen, eine zaghafte Unruhe wurde durch stillen Jubel bedrängt. Man ver-ärbete ein Stelldichein, trat sich wieder und es dauerte nicht lange, da war der stolze, junge Mann täglicher Gast in dem kleinen Putzmacherhütchen Margaretes. Seine ständige Traurigkeit erklärte er mit der hoffnungslosen Suche nach Arbeit, damit einschuldigte er auch stets sein kurzes Verweilen bei ihr.

Das erste Geld gab sie ihm zum Beschaffen von Briefpapier und Briefmarken, da er Verbesserungsarbeiten verfallen wollte. Dann konnte er ein kleines Vermittlungsgeschäft machen, gebrauchte aber dazu eine kleine Summe als Voranschlag auf die Waren. Ausgerechnet ging das Geschäft fehl und das Geld war verloren. Uneheliche Fälle häuften sich in schneller Folge.

Margarete glaubte blindlings an ein spätes Glück, bebauerte nur, immer die Sonntage allein verbringen zu müssen. Doch Lud-wig, der Geliebte, hatte jeden Sonntag eine dringende Angelegenheit zu erledigen, von der er sich den Erwerb einer Stellung versprach. Und Margarete glaubte ihn, glaubte nur zu gerne...

Einmal begleitete sie eine Kollegin Sonntag nach einem Spaziergang in ein Lokal, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Ganz groß wurden ihre Augen, als sie plötzlich ein paar Tische weiter ihren geliebten Ludwig mit einem reizenden jungen Mädchen sitzen sah. Wodka und Likör hörte sie ihn bestellen, dann war sie einer Ohnmacht nahe. Zu Hause weinte sie bitter und lange. Am nächsten Tag kam Ludwig, eine Auseinandersetzung verhinderte er mit dem Hintertisch, daß er jetzt bestimmt über den Umweg mit der jungen Dame, die die Tochter eines Geschäftsmannes sei, eine Bombenstellung erhalten würde.

An dem Tage war Ludwig reichlich nervös, er schien sich irgend-wie nicht behaglich zu fühlen und als ihm gar Margarete die dringenden Postboten für seine Verbesserungsbriefe auszulief, schleuderte er ihr herbe, gemeine Worte ins Gesicht. Seiner Auf-regung schreibt er es zu, daß er beim Fortgehen Margaretes Handtäschchen vom Tisch nahm und in die Tasche steckte. In heftiger Empörung machte Margarete von diesem Tun Anzeige. Da in dem Handtäschchen kein Geld war, fandte Ludwig es am nächsten Tage zurück, aber da blieben noch die Betrugsmandate mit den Postauslagen usw.

Auf dem Gericht sahen sich die beiden ungleichen Menschen-kinder wieder. Man verurteilte Ludwig zu einer lächerlichen Geld-strafe, die wie ein Dohn wirkt gegen die Last eines zertrümmerten Frauenherzens. Der junge Mann rüft sich gewiß auf mancherlei größere Taten und Margaretes Herz wird noch kälter werden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Nach Abzug des gestern über Nordfandinavien und Finnland fortgezogenen Tiefes ist ein weiteres Glied der Zirkulationsfamilie bei Island erschienen, das rasch südwärts nachdrängt. Die Witterung bleibt daher im Norden zunächst noch unruhig. Der hohe Druck im Westen ist stark abgeflacht.

Vorhersage: Bewölkt, vereinzelte Regenschauer, ab-flauende, später wieder auffrischende westliche Winde. Temperatur nicht wesentlich verändert.

Maximum des gestrigen Tages: 1.7. — Minimum der letzten Nacht: 1.4.

Erfolg eines Danziger Malers im Auslande. Die französische Republik erwarb ein Werk des Danziger Malers Geba Löwenstein für die Staatsgalerie. Das Gemälde stellt eine Meerlandschaft in der Gegend von Toulon dar. Es wird voraussichtlich in der Galerie des Palais de Luxemburg zur Ausstellung gelangen.

Ein neuer einwilliger Konsul. Der Präsident der Re-publik Polen hat im Einvernehmen mit dem Senat der Freien Stadt Danzig dem großbritannischen Konsul in Danzig, Herrn Eric Frank Cable, das Exequatur mit dem Sitz in Danzig erteilt.

Aus der Haft entlassen ist der vor einigen Tagen unter dem Verdacht des Vabendiebstahls festgenommene H. aus Langfuhr. Er wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Das Verfahren nimmt jedoch seinen Fortgang.

Standesamt vom 28. Dezember 1926.

Todesfälle: Ehefrau Maria Kosmider geb. Lohri, 71 J. — Verkäuferin Ema Mikat, 26 J. 8 M. — Angestellter Joseph Kuski, 35 J. 3 M. — Tapezierer Hermann Kujawski, 66 J. 5 M. — Tapezierer Paul Kujawski, 43 J. 11 M. — Sohn des Arbeiters Johann Jarzombke, 3 M. — Dentist Johannes Kuschel, 26 J. 5 M. — Händler Albert Haß, 62 J. 11 M. — Gertrud Wende geb. Landien, 32 J. 11 M. — Witwe Eva Wajlis geb. Witowski, 80 J. — Oberbaurat Felix Gryzbowski, 63 J. 11 M. — Invalide Valentin Stef-janowski, 73 J. 9 M. — Wirtin Clara Schmelzer, 74 J. 7 M. — Sohn des Installateurs Maximilian Diedmann, 11 M. — Eigen-tümer Gustav Kapahnte, 46 J. 3 M.

Wasserstandsberichte vom 28. Dezember 1926.

Table with 2 columns: Station name and water level change. Includes entries for Strom-Weichsel, Kratau, Zawischost, Danzig, Barichan, Ploet, Thorn, Jordan, Culm, Graubenz, Kurzebrad, Montauer Spitze, Biedel, Dirschau, Einlage, Schienenhorst, Rogal-Wasserf., Schönau D. P., Galgenberg D. P., Reuherberbusch, Anwachs.

Eisbericht der Stromweichsel vom 28. Dezember 1926.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilow) bis zur Mündung Eisbreiten in 1/3 Strombreite. Das Eis treibt langsam in See ab.

Eisbrechdampfer „Opa“, „Rogat“, „Monsun“ und „Ferie“ liegen im Schienenhorster Hafen. Die übrigen Eis-brechdampfer befinden sich in Danzig-Krautau.

## Aus dem Osten

### Drei Kinder erstickt.

In Bögen bei Domnau (Ostpr.) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Drei Knaben des Justmannes Kreuzberger im Alter von zwei bis fünf Jahren waren in der Wohnung allein zurückgeblieben. Holz hinter dem Ofen fing an zu schwelen und erfüllte schließlich die Wohnung mit Rauch. Als Nachbarn die Wohnung öffneten, um eine Feuergefahr zu verhüten, fanden sie die drei Knaben erstickt am Boden liegen.

### Dreifacher Raubmord in Riga.

In einem Rigaer Schuhwarengeschäft ist eine furchtbare Mordtat begangen worden. Der Inhaber des Geschäftes, Viktor Autokol, seine Frau und eine jüngere Verkäuferin namens Helene Sanitar wurden in dem in einem kleinen Holzhaus befindlichen Laden nach Schluß des Geschäftes überfallen. Die Polizei fand in einer kleinen dunklen Kammer die drei Personen übereinandergeworfen, die Arme mit Stricken auf dem Rücken gefesselt und aus schweren Kopfwunden blutend vor. Die Kasse war ausgeräumt, die Fernsprecheinrichtung von den Raubmördern durchschnitten worden. Autokol und die Verkäuferin starben kurze Zeit nachdem sie aufgefunden worden waren, Frau Autokol einige Stunden später im Krankenhaus. Die Mörder sind unerkannt entkommen.

### Rühne Flucht zweier Kommunisten.

Am ersten Weihnachtstferientag entkamen dem Warschauer politischen Zuchthaus die beiden kommunistischen Politiker Leo Furmann und Wlodek Jozafski, von denen der erste zu 6 und der zweite zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt waren. Beide Häftlinge entkamen am hellen Tage während eines Spazierganges im Hofe des Gefängnisses. Trotz allseitiger strenger Überwachung gelang es den Häftlingen mit Hilfe eines die 4 1/2 Meter hohe Mauer des Gefängnisses mittels Bettlaken primitiv hergestellter Schur zu überwinden. Auf der Straße erwartete sie ein Auto, in dem sie sofort spurlos verschwanden, was auf einen vorbereiteten Plan schließen läßt. Die Flucht dieser beiden in Polen aus ihrer bisherigen politischen Tätigkeit gut bekannten Kommunisten erregte in Warschau großes Aufsehen.

**Marienburg.** Rathaus-Neubau. Magistratsvertreter und Stadtverordnete werden sich am Dienstag nach Allenstein begeben, um das dortige 110 Zimmer große Rathaus in Angenikheim zu nehmen, da die Absicht besteht, nach diesem Vorbild das Marienburg Rathaus zu bauen. Als Bauplatz ist der Platz vor dem Marienort in Aussicht genommen, der bis jetzt als Schaubudenplatz benutzt wurde. Schaubudenplatz soll in Zukunft das Gelände bei der Gasanstalt sein.

**Rahlberg.** Das Frische Fass eisseht. Wie die Passfabrikverwaltung mitteilt, ist das Fass eisseht, so daß es für Handflinten und Schiffsflinten passierbar ist. Vor dem Befahren mit Pferdeschiffen wird noch gewarnt.

**Königsberg.** Tod durch Kohlenoxydvergiftung. Das im Hause Klosterstraße 10 wohnhafte, schon über 73 Jahre alte Ehepaar kaufte am Vormittag des zweiten Weihnachtstages Fleisch, dem aber auf andauerndes Klöpfeln nicht geachtet wurde. Als auch in der Mittagszeit sich noch niemand in der Wohnung meldete, öffneten die Nachbarn die Wohnung gewaltsam und fanden das Ehepaar bewußtlos in den Betten liegend. Das Zimmer war mit Kohlenoxyd angefüllt. Die Samariter der Feuerwehr stellten Wiederbelebungsvorläufe an, die nur bei Frau Kranke Erfolg hatten. Bei ihrem Mann wurde der Tod festgestellt.

**Lauenburg.** Unter Spionageverdacht verhaftet. Ein angeblicher Pole Kaufmann und seine Frau wurden in Lauenburg vor dem Ueberkreuzen der Grenze unter Spionageverdacht verhaftet. Der Pole hatte den Sohn eines Vorrichters aus Müll auf Rügen zur Fahrt nach Amerika überredet und reiste nun in dessen Begleitung auf Kosten des Auswanderungsbüros, der etwa 1000 Mark bei sich führte. Die angebliche Ehefrau ist aus einer ostpreussischen Beamtenfamilie von R. entführt worden.

**Riga.** Der Winter in den baltischen Ländern. In Estland und Lettland ist strenger Frost eingezogen. Die Düna bei Riga bedeckt sich mit Eis. Auf den kleineren Flüssen in Lettland sind bereits alle Schiffs- und Bootfahr-

ten eingestellt. Im Rigaer Meerbusen ist Treibeis aufgetreten, welches den kleinen Segelschiffen die Passage erschwert.

**Warschau.** Das Ballett der Warschauer Oper ist von der Warschauer Stadtverwaltung bei der Auszahlung von Weihnachtsgeldern für das Theaterpersonal ausgeschlossen worden; es hat daher beschlossen, in den Streik zu treten.

**Lemberg.** Am Weihnachtstbaum verbrannt. Ohne Aussicht von den Eltern, wenn auch nur eine Stunde zurückgelassen, haben 2 Kinder eines Portiers in Lemberg, ein vier- und ein dreijähriger Junge, am zweiten Feiertag die Kerzen am Weihnachtstbaum so unglücklich angezündet, daß der ganze Baum entflammte und beide Kinder wurden total verkohlt.

## Aus aller Welt

### Der Weihnachtsmann mit dem Revolver.

Weihnachtserlebnis in einem Konsumgeschäft.

Die Verkaufsstelle des Konsumvereins in Laaben hatte bereits geschlossen, als, wie aus Hannover gemeldet wird, gegen 1/2 Uhr am Heiligen Abend noch jemand an die Tür klopfte. Das 17jährige Lehrlingsmädchen, das öffnete, sah vor sich einen mit einer Gesichtsmaske versehenen, gut ausgestatteten Weihnachtsmann, der über dem rechten Arm einen Sack trug und der einen Revolver drohend vorhielt. Vor Schreck schrie sie, stürzte das Mädchen durch das Lager in den Laden, wo sich außer dem Geschäftsführer und seiner Frau noch zwei Verkäuferinnen befanden. Der Verbrecher-Weihnachtsmann folgte ihr und nahm neben der Kasse Aufstellung. In einem günstigen Augenblick ergriff der Verbrecher die Kasse mit etwa 800 Mark Inhalt und stürzte durch das Lager auf demselben Wege, den er gekommen war, davon. Im Hausflur war zufällig die 18jährige Tochter des Besitzers mit dem Reinemachen beschäftigt, die trotz der Bedrohung mit der Waffe dem Flüchtenden mit dem Besen halt gebot. Inzwischen war auch der Geschäftsführer herbeigeeilt. Nun begann draußen vor der Haustür ein hartes Ringen, in dessen Verlauf der Verbrecher drei scharfe Schüsse abgab, die teilweise dicht an dem Kopf der Tochter vorbeigingen. Der vierte Schuss verfehlte. Der Geschäftsführer konnte nun dem Verbrecher die Waffe entwenden und ihm die Weihnachtsmannsmaske vom Gesicht reißen. Der Mann entpuppte sich darauf als der etwa 25 Jahre alte Arbeiter Kowalczak, der seit etwa dreiviertel Jahre in der Dorfstraße von Laaben wohnt und bei einem größeren Werk in Linden in Arbeit steht. Die von dem benachrichtigten Wachtmeister vorgenommene Leibesvisitation förderte unter anderem noch einen Dolch und eine Lunte mit gemahlenem Pfeffer zutage.

### Schwerer Verkehrsunfall.

Zwei Personen getötet.

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 23. Dezember stießen in Langensfeld ein Eisenbahnfahrzeug von Düsseldorf und ein Privatlastkraftwagen zusammen. Während der Eisenbahnlastzug später die Fahrt nach Düsseldorf antreten konnte, blieb der Privatlastkraftwagen an der Unfallstelle liegen. Am Morgen des 24. fuhr auf diesen ein Priotauto in schneller Fahrt auf. Dabei wurden zwei Personen getötet und eine so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Der Wiederaufbau von Leninathon.

Der Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerstörten Stadt Leninathon in Sowjetarmenien ist in Angriff genommen und schreitet fort, obgleich dabei bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sind. Eine dieser Schwierigkeiten ergibt sich aus dem großen Verlust an Vieh, welches die Bevölkerung erlitten hat. Da etwa 7000 Bauernwirtschaften ihr Vieh ganz oder teilweise eingebüßt haben, muß das Rote Kreuz die notwendigen Milchvorräte für die kleinen Kinder auf weitere Entfernungen herbeischaffen. Aus verschiedenen Teilen des Sowjetbundesgebietes sind Hilfsmittel verschiedener Art nach Leninathon geschickt worden. 655 Eisenbahnwagen mit Balken und Brettern sind u. a. zur Errichtung von Häusern über den Hafen von Batum in das Erdbebengebiet gelangt. Große Vorräte an Kleibern und Kinderwäsche hat das Rote Kreuz geliefert. Nach dem 1. Januar sollen die Schulen in Leninathon ihre Arbeit wieder aufnehmen.

## „Falsche“ Perlen für 120000 Mark.

Eine freudige Überraschung.

Eine junge Schreibmaschinenistin aus Glasgow hatte kürzlich bei einem gelegentlichen Ausverkauf ein Perlenhalsband für wenige Schilling erstanden, das sie mit Rücksicht auf den geringen Preis selbstverständlich für eine billige Nachahmung hielt. Als sie vor einigen Tagen ein öffentliches Ballspiel besuchte, wurde die Aufmerksamkeit ihres Tänzers durch den Glanz der Perlen gefesselt, und nachdem er sich seiner Tänzerin als Angehöriger eines Juweliergeschäfts zu erkennen gegeben hatte, bat er sie, sich das Halsband näher ansehen zu dürfen. Nach sachmännlicher Prüfung erklärte er dem freudig überraschten jungen Mädchen, daß die Perlen ihres Halsbandes echt seien. Das junge Mädchen beschloß, die Perlen zu verkaufen, und das Halsband wurde an eine große Juwelierfirma nach London geschickt, die es jetzt für 6000 Pfund Sterling angekauft hat. — Fragt sich nur, wer so einseitig gewesen ist, die Perlen als unecht anzusehen und zu verschleudern.

### Die Leichen im Müllkasten.

Dreifacher Mordmord in Paris.

In einem Müllkasten der „Avenue Carnot“ in Paris wurden im Laufe weniger Tage drei Leichen neugeborener Kinder gefunden. Jede der Leichen war in Zeitungspapier gewickelt und fest verschürzt.

### Paris sieht Kopf.

Herr Ministerpräsident, es ist 5 Uhr!

Der geheimnisvolle Spahvogel, der kürzlich die 14 größten Literatursterne von Paris im Büro des Ministers Herrrot zu einer angeblichen Konferenz zusammenbrachte, hat eine neue Tat geliefert. In der vergangenen Nacht um 5 Uhr rief er telefonisch bei dem Ministerpräsidenten Poincaré, dem Außenminister Briand und dem Polizeipräsidenten an, um ihnen die Uhrzeit mitzuteilen. Dann suchte er sich ein neues Opfer aus, einen bekannten Maler in Versailles. In dessen Wohnung fanden sich, ohne daß der Maler sie bestellt hätte, ein Duzend Totenkranz, ein Phonograph, ein Radio-Apparat, ein Hummer und eine Unmenge von Tobleronfäden ein. Gleichzeitig fuhr vor der Tür des entsetzten Malers ein Duzend Hochzeitslandauer vor, um die Braut abzuholen. Die Polizei schadet bisher erfolglos nach dem Täter.

Strandung eines deutschen Frachtdampfers. Der Frachtdampfer „Elise Schulz“ aus Emden ist im Nordmeer in Norwegen gesunken. Die Besatzung ist von Bord gegangen. Es ist zweifelhaft, ob das Schiff zu retten ist. Drei Bergungsdampfer sind an die Strandungsstelle abgegangen.

Zwei flüchtige Zuchthäusler festgenommen. Die vor kurzer Zeit aus dem Zentralgefängnis in Bochum entflohenen beiden Zuchthäusler, die bei ihrer Flucht einen Aufseher tödlich und einen anderen schwer verletzt hatten, sind am 2. Weihnachtstferientage wieder festgenommen worden.

Raubmord im treibenden Boot. Eine ergrütternde Gungertagodie enthielt die Untersuchung über den Tod eines Fischers, die von der Polizei in Los Angeles eingeleitet worden ist. Der alte Fischer Eli Kellen ist kürzlich in erschöpftem Zustande vor dem Hungertode gerettet worden, nachdem er zehn Tage lang im offenen Boot auf der stürmischen See umhergetrieben worden war. Im Boot fand man einen andern greisen Fischer, namens James Mc. Kintley, tot vor. Der Leiche fehlten mehrere Teile. Bei dem Verhör bekannte schließlich Kellen, daß er in der Verzweiflung, vor rasendem Hunger gequält, Teile der Leiche des Kameraden, der an Erstickung gestorben war, abgeschnitten und gegessen habe.

## Versammlungs-Anzeiger

Freier Volksgesang. Achtung! Mitglieder! Am Dienstag und Donnerstag dieser Woche fallen die Übungsstunden für Männer- und gemischten Chor aus. Nächste Übungsstunde für Männerchor am Dienstag, den 4. Januar, für gemischten Chor am Donnerstag, den 6. Januar 1927.

Arbeiter-Samariterbund Danzig. Mittwoch, den 29. Dezember 1926, Messerschau F. Ballgasse: Zusammenkunft aller Mitwirkenden zur Probe des lebenden Bibels. 7 Uhr abends. Erscheinen aller Genossen dringend notwendig. Der Bundesvorstand.

## DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LÄCHEN UND WEINEN VON ALFRED SCHIROKAUER

22

XII.

„Ehe Robert Droot sich von der Ueberrumpelung durch diese ungeschminkte Aufforderung erholt hatte, öffnete sich die Tür und Jeremia Nonald trat herein. Elinor bewillkommnete ihn nicht mit Hellelächeln. Der Blick, den sie ihm zuwarf, war entschieden ihrem Verbitterungsgrad entnommen. Doch der Alte war nicht gegenüber nicht allzu feindselig.“

„Der macht denn hier diesen infernalischen Rabau?“ schimpfte er. „Dabei soll man schlafen!“

„Sprechen Sie zurück in die Klappe, Dabba“ rief Elinor. „Sie hören hier. Glauben Sie es mir. Man ist darin oft befangen und merkt es selbst nicht!“

Doch er hatte für sie keine Antwort. Er entführte den Schwiegerstuhl in das Arbeitszimmer. Aber nicht ohne vorher einen Brotnagel zu jaden und Elinor zu bedrohen: „Wenn Sie sich da vom Fleck rühren, bräde ich los.“

Damit ging er davon in das Nebenzimmer. Mit geschlossenen Augen und sehr bewegten Schwielen folgte Bob dem Schwiegervater.

Das Mädchen trillerte eine verächtliche Locke. Sie sang nicht lieblich in den Ohren des jungen Mannes.

Die Sehgänge mit marianischem Ornament beobachtend, sagte Jeremia leise:

„Ich bemerke sehr, daß Bill Hoot noch nicht zurück ist.“

„Sicherlich täusche ich mich,“ gab der Alte voller Gerechtigkeit zu.

„Droot atmete erleichtert auf. Und jetzt wollte er einmal Eifer zeigen, daß es nur so rauchte. Jetzt wollte er beweisen, daß er sein Leben für seine — Braut in die Schanze schlägt.“

„Nein“, rief er kategorisch. „Du bleibst hier! Das wäre ja noch schöner! Was Hoot magt, wage ich schon lange. Ich jahre hin!“

Da merkte er in seiner Verlegenheit, daß er in der Freude an Elinors Gesellschaft die Adresse vergessen hatte, unter der Bill für seine Braut seine Gefahren bestand. Er mußte nur noch, es war irgendwo in Drootign gewesen. Aber wo, war ihm völlig entfallen. Er schämte sich, diesen schlagenden Beweis seiner Gleichgültigkeit einzugehen.

„Nicht allein!“ sprach der Schwiegervater. „Das habe ich nicht. Ich habe nicht mehr die Kraft, auch noch dich zu verlieren. Hole dir Hilfe auf der Polizei.“

Doch der Alte sollte einmal erfahren, was wahres Helben-tum ist.

„Wozu brauche ich Polizei!“ verwies ihn Bob verächtlich. „Ich bin Mannes genug, mein Leben für Florence zu wagen, beim Notfall hat mir sehr weh getan — sehr weh. Jetzt fahre ich sofort reichs nach —“

Da fehlte ihm die Adresse.

Doch Elinor, das liebe Kind, rettete ihn vor der Blamose.

„Da sehen Sie“, rief sie durch die offene Tür, „und konspirieren gegen mich. Glaubt Ihr, ich weiß nicht längst, daß der Polizeicommissar nach Van Brant Street 218, unserem Hauptquartier, gezogen ist? Glaubt Ihr mich für blind und dumm? Man wird ihn dort warm empfangen haben.“

Die beiden Männer blickten einander erblichsam an. Bob wurde etwas blaß. Aber er wollte Rat zeigen. Nun gerade!

„Ich gehe“, rief er möglichst entschlossen hervor.

„Dann geh mit Gott!“ Es war, als gäbe der Vater dem Sohne den Segen. „Ich werde diese kleine Kanaille bewachen, wie jener Herr aus dem Altertum mit den vielen Augen — Arihar oder so.“

XIII.

Und damit tritt endlich einmal wieder Florence in die Erscheinung. Doch alles der Reihe nach.

In der Remise fand Robert zu seinem Erstaunen den Chauffeur, der Bill Hoot am Vormittage gefahren hatte.

„Wie kommen Sie hierher?“ fragte er verumndert.

Der Fahrer gab Bescheid. Herr Hoot habe ihn drüben in Drootign am St. Peters-Hospital angehalten, sei ausgekriegen, habe erklärt, er wolle zu Fuß weitergehen, um sein Aussehen zu erregen, und habe ihn zurückgeschickt.

Bob beschloß das gleiche zu tun. Er wollte nicht feiger sein, als dieser Polizeiheros. Auch er brauchte keinen Chauffeur zum Bestand.

„Also los! Wieder zum St. Peters-Hospital.“

Sie durchquerten halb Neuyork, feierten über die Drootign-Brücke und erreichten durch Furman- und Columbia-Street das Krankenhaus. Hier entließ Robert dem Wagen, ließ ihn aber, sicherheitsshalber, warten. Die Rechte um den Browning in der Rocktasche verkrampft, bog er in die Van Brant Street ein.

Nr. 218 lag ganz am anderen Ende, in der Nähe der Hasenbollerwerke. Es war eines jener schönen alten Häuser, die zu Washingtons Zeit nach den Freiheitskriegen erbaut worden und heute fast ganz der Enge der Stadt und dem Streben nach Raum in den Wästen gewichen sind. Jetzt stehen sie als vereinzelte letzte Zeugen einer ruhigeren Vergangenheit zwischen den Reiben der geheizten Gegenwart. Das Gebäude mit seiner von dorischen Säulen geschmückten Fassade blickte friedlich genug drein. Auch schien es unbewohnt. Die Scheiben karrten blind vor Schmutz und Ruß. Ueberrascht, die Hand an der Waffe, schritt Bob vorsichtig spähen die Steintrufen zur Eingangstür hinauf. Einen Feldzugsplan hatte er nicht.

Die Gegend war — trotz der Nähe des Hafens — einsam. Nicht ein Mensch weit und breit. Aber ihm blies keine Bahl. Er hatte beschloffen, sein Leben einzusetzen, und war bereit, den Einsatz zu halten. Am Ende war es sogar vielleicht das Beste, wenn er auf diesem Felde seiner Ehre blies. Dann wären sich von selbst alle Wirrnisse. Dann zerriff er mit einer tragischen Geste das Gelpink, das ihn umkränzte. Mehr konnte seiner von ihm verlangen, als für Florence zu sterben. Es dankte ihm fast erfindenswerter, als mit ihr zu leben. Dann war der Schein gemährt. Dann konnte der Schwiegervater nicht wieder von seinen Gefühlen reden und sagen, das Geschick seiner Braut lasse ihn, Bob, ziemlich kalt. Wenn sie alle an seiner Bahre ständen —

(Fortsetzung folgt.)

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Die Konfektionsindustrie in Polen.

In der Vorkriegszeit befand sich eine verhältnismäßig gut entwickelte Konfektionsindustrie im ehemaligen russischen Teilgebiet, die ihr Zentrum in Warschau hatte. Auch in der Umgebung von Lodz gab es eine Anzahl von Konfektionsfabriken. Diese Konfektionsindustrie deckte den Bedarf des großen russischen Reiches. In der Nachkriegszeit breitete sich diese Industrie auch in Klein- und Großpolen aus, doch haben diese neuerstandenen Fabriken keine Bedeutung erlangt. In der Inflationszeit zeigte sich, wie stets, eine Scheinblüte, und der Rückgang trat im Jahre 1924 mit dem Eintritt der neuen Geldregulierung ein. Die Konjunktur der Bevölkerung ging bedeutend zurück und damit auch die Produktion. Ferner wurde durch Verschlechterung der Exportkonjunktur und durch die Kreditkürzungen die Produktion erheblich eingeschränkt.

Der Wert der Erzeugung fiel von 2,5 Millionen Zloty im Jahre 1924 auf 0,7 Millionen Zloty Anfang 1926. Im ersten Halbjahre 1926 betrug die Produktion in der Konfektion etwa 90 Prozent und die Produktion fertiger Konfektion und Wäsche etwa 15 bis 20 Prozent der Erzeugung des ersten Halbjahres 1924. Noch größer ist der Rückgang in der handbetriebenen Konfektion, wo im Jahre 1926 nur gearbeitet wurde, wenn eine Bestellung vorlag. Durch die Verschlechterung der Produktionskosten in Verbindung mit einer, wenn auch spärlichen, Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse trat im zweiten Halbjahr 1926 eine Besserung der Lage der Konfektionsindustrie ein, besonders das Exportgeschäft erfährt eine Belebung.

Die Einfuhr ist gegenüber den Jahren 1924 und 1925 erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1924 wurde Wäsche im Werte von 8,44 Millionen Zloty, im Jahre 1925 für 8,71 Millionen Zloty und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1926 nur für 1,68 Millionen Zloty eingeführt. Dasselbe ist bei Kleidung der Fall. Hier betrug die Einfuhr 19,99 bzw. 28,70 bzw. 5,26 Millionen Zloty. Noch stärker tritt der Rückgang bei Kleinkonfektion hervor. Die Einfuhr betrug hier 64,78 bzw. 60,70 bzw. 0,87 Millionen Zloty. Die starke Einfuhr in den Jahren 1924 und 1925 beruhte auf den durch die Einführung der Festwährung überaus gestiegenen inländischen Produktionskosten und Warenpreisen, wodurch es der ausländischen Industrie leichterhin möglich war, Konkurrenz zu bieten und auf den polnischen Absatzmarkt einzudringen. Mit der erhöhten Einfuhr ging die Inlandsproduktion erheblich zurück und so betrug im Jahre 1924 die Einfuhr 60 Prozent und im Jahre 1925 sogar 80 Prozent des Inlandsverbrauchs. Durch die Erhöhung der Zölle, das Wareneinfuhrverbot und den Rückgang der Kaufkraft der polnischen Bevölkerung ging die Einfuhr zurück und zwar bereits schon im zweiten Halbjahr oder im letzten Vierteljahr 1925, nachdem in den vorhergehenden Monaten des Jahres der Import noch gewaltig gestiegen war.

Die Ausfuhr im Jahre 1926 hat die Ziffern der Jahre 1924 und 1925 fast wieder erreicht. Es wurden ausgeführt im Jahre 1924 Wäsche im Werte von 670 000 Zloty, im Jahre 1925 für 680 000 Zloty und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1926 für 580 000 Zloty, Kleidung im Werte von 1,89 bzw. 3,24 bzw. 0,58 Millionen Zloty und Kleinkonfektion im Werte von 5,12 bzw. 2,28 bzw. 3,99 Millionen Zloty. Die Steigerung der Ausfuhr wird von der Gestaltung der Produktionskosten abhängen. Zur Zeit sind die Produktionskosten noch nicht im Verhältnis zur Geldwertwertung gestiegen, doch ist anzunehmen, daß die wachsende Feuerung eine Steigerung der Erzeugungskosten erbringen wird. Die polnische Ausfuhr geht hauptsächlich nach dem Osten und dem Balkan. Ausgeführt werden hauptsächlich Hüte und Mützen sowie auch Steppdecken.

Zur weiteren Einschränkung der Einfuhr erhebt die polnische Konfektionsindustrie die Forderung einer weiteren Beraufhebung der Zölle, um so die Einfuhr zu droffeln. Begründet wird diese Forderung damit, daß die Zölle im Auslande, auch in Deutschland, höher seien.

## Die internationalen Röhrenhandlungen.

Zu den in Wien stattfindenden Besprechungen mit den polnischen Röhrenwerken wird mitgeteilt, daß der polnische Wettbewerb auf den Auslandsmärkten nicht so bedeutend sei, wie es im allgemeinen hingenommen wird, besonders darum nicht, weil das größte polnische Röhrenwerk, die „Bismarckhütte“ bereits seit Mitte d. J. Mitglied des internationalen Röhrenverbandes („Abise“) ist. Hauptächlich macht sich die Konkurrenz der Polen auf dem Balkanmarkt und bei den Kaufstaaten bemerkbar. Nachdem die polnischen Werke noch nicht in die internationale Rohstoffgemeinschaft eingetreten sind, und ebenfalls noch zwei bedeutende ungarische Eisenwerke dem Kartell fernstehen, ist die lang ersehnte Beruhigung auf dem Balkanmarkt noch nicht eingetreten und man will nunmehr versuchen, für dieses Gebiet mit den Polen weitgehend zu Preisabreden bzw. Gebietsabgrenzungen für den Röhrenexport zu gelangen. In der Tischkesselwerke hat das deutsch-tschechische Röhrenkartell noch einen Außenleiter, und zwar handelt es sich hierbei um das Röhrenwerk der Jäfers-Eisenindustrie A.-G. in Freistadt. Dieses Werk wird aber erst Anfang des kommenden Jahres seinen Betrieb voll aufnehmen. Hergestellt werden in der Hauptsache nur Kleinkalibrige Gasrohre. Eine bedeutende Konkurrenz wird dieses Werk dem Kartell aber schon insofern nicht machen können, weil das Unternehmen kein eigenes Stahlwerk besitzt und das benötigte Vormaterial von Werkz. des Kartells beziehen muß. Bemerkenswert ist, daß die „Bismarckhütte“, die ja bekanntlich Mitglied des deutsch-tschechischen Röhrenkartells ist, noch nicht dem deutschen Schweißrohrkartell in Mülheim-Ruhr als Mitglied angehört. Auch das polnische Röhrenwerk „Ferrum“ ist noch Außenleiter des Syndikates.

Ein englischer Schiffbaukredit für Rußland. Das Verkehrsministerium der Sowjetunion hat von einer großen englischen Schiffbaufirma ein Angebot auf den Bau von

Schiffen für Rußland auf englischen Werften erhalten. Die englische Schiffbaufirma soll bereit sein, der Sowjetregierung zu diesem Zweck einen Gesamtkredit von 200 Millionen Rubel auf zehn Jahre einzuräumen, wobei die Sowjetregierung in den ersten drei Jahren keine Zahlungen für die erbauten Schiffe zu leisten braucht. Ein Vertreter der Firma hat in Moskau entsprechende Verhandlungen mit dem Verkehrsministerium eingeleitet.

## Zollfreie Einfuhr von Maschinen.

In den nächsten Tagen wird eine Verordnung des polnischen Finanzministers, des Industrie- und Handelsministers sowie des Ministers für Landwirtschaft und Staatsdomänen veröffentlicht, in der die Anwendung von Zollprozentigen Zollermäßigungen bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten angeordnet wird, die nicht im Inlande hergestellt werden und einen Bestandteil der neuerrichtenden kompletten Fabrikanlagen bilden. Diese Ermäßigungen beziehen sich desgleichen auf diejenigen Industrieunternehmen, die neue Einrichtungen einführen, die eine Herabsetzung der Produktionskosten bzw. eine Vergrößerung der Industrie- und Landwirtschaftsproduktion zum Ziel haben. Darüber, welche Maschinen und technischen Apparate unter die Zollermäßigungen fallen, entscheidet der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsminister.

Die Verordnung gilt für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1927. Bis zu diesem Termin wird die Gültigkeit der vom Finanzministerium auf Grund der bisherigen Verordnungen über Zollermäßigungen verlängert.

## Der Bettfedernhandel in Danzig.

Ein Bettfedern-Engroßhandel besteht in Danzig nicht. Es befinden sich hier wohl einige Vertreter ausländischer Firmen, insbesondere nordamerikanischer, die aber lediglich die Aufgabe haben, ungeschliffene Federn aus dem polnischen oder Danziger Staatsgebiet aufzukaufen und sie nach dem Auslande an die von ihnen vertretenen Firmen zu senden. Im Kleinhandel ist die Lage nicht als besonders günstig zu bezeichnen. Seit einigen Wochen hat sich das Geschäft etwas belebt, da wir uns ja mitten in der Saison befinden. Wie überall, so wird auch hier nur die billige Ware bevorzugt. Die Arbeiterkundschaft, die früher für die einschlägigen Bettfedern-Handelsgeschäfte in Frage kam, fehlt heute zum Teil. Diese Kundschaft ist auch entsprechend dem heutigen Arbeitseinkommen gezwungen, billige Ware zu kaufen. Die Danziger Händler decken ihren Bedarf zum größten Teil von deutschen Firmen.

## Größere Holztransaktionen in Polen.

Bei der in den letzten Tagen abgehaltenen Auktion über die Ausbeutung der Forsten von Rogan erhielt die Firma „Rabonowicz & Minkowski“ in Sionim durch ein Angebot, das die behördliche Lage um 207 Prozent überstieg, den Zuschlag. Das gleiche Objekt interessierte auch einige ausländische Firmen u. a. die Firma „Latvian Wood“, die bis 150 Prozent über den Lärwert mitging.

Die Firma „Century Trust Co. Ltd.“ überließ die Exploitation der Waldbestände im Wilnaer Bezirk einigen Wilnaer Firmen und der „Timber Trading Co.“, die mit einigen Berliner Holzfirmen zusammenarbeitet. Die Firma „Century Trust Ltd.“, die bekanntlich auch einen Teil der Balowiezzer Forsten exploitiert, hat in diesen Tagen auf Grund der neuen Abmachungen mit der polnischen Regierung weitere 10 250 Pfund Sterling an die Staatskasse abgeführt. Bis jetzt hat die Firma insgesamt 60 250 Pfund Sterling an den polnischen Staat gezahlt. Die nächsten Ratenszahlungen will die genannte Firma, wie die „Mienca Wschodnia“ meldet, schon vor dem festgesetzten Termin (am 15. Januar 1927) in Höhe von 35 000 Pfund Sterling entrichten.

## Bessere Geschäftslage der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski vom 20. Dezember weist eine Vermehrung des Edelmetallvorrats um 90 000 auf 196 100 000 Zloty und des Devisenvorrats um 12 400 000 brutto gleich 7 000 000 netto auf 157 000 000 Zloty auf, so daß die Deckung der umlaufenden Zlotybanknoten 48 Prozent, d. h. 18 Prozent, über die verfassungsmäßige Fortschritt betrug. Das Wechselportefeuille der Bank stieg im Werte um 2 000 000 auf 367 100 000 Zloty. In den übrigen Positionen waren keine nennenswerten Änderungen zu verzeichnen.

## Das Endergebnis der polnischen Getreidernte.

Das polnische Statistische Hauptamt gibt bekannt, daß nach den endgültigen Erhebungen die Ernte der Hauptgetreidearten in Polen im Jahre 1926 folgendes Bild gibt:

Durchschnittlicher Ertrag von einem Hektar in Doppelzenter: Weizen 11,8, Roggen 10,4, Gerste 12,6, Hafer 11,7. Der Gesamtertrag der oben erwähnten Landesprodukte beträgt: Weizen 12 813 200 Doppelzenter, Roggen 50 114 800 Doppelzenter, Gerste 15 548 000 und Hafer 30 497 700 Doppelzenter.

Diese Ziffern sind kleiner als die provisorischen Zahlen, da man erst während des Dreißens sich genau über den Ertrag der Getreidearten orientieren konnte. Gleichzeitig sind bei diesen Berechnungen die durch Hochwasser erfolgten Schäden berücksichtigt worden.

Im Vergleich zum Vorjahr 1924/25 beläuft sich die Ernte 1926/27 auf 81,3 Prozent bei Weizen, 78,7 Prozent bei Roggen, 92,7 bei Gerste und 92,1 Prozent bei Hafer.

Im Verhältnis zu dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre sind dies bei Weizen 108,9 Prozent, bei Roggen 97,8, bei Gerste 109,8 und bei Hafer 109,0 Prozent, und im Vergleich zu den letzten fünf Jahren vor dem Kriege bei Weizen 76,8 Prozent, bei Roggen 87,7, bei Gerste 104,4 und bei Hafer 108,4 Prozent.

## Das große Oberschiffahrtsprojekt.

Ausbau des Dittmachauer Staubeckens.

Die dritte Rate für das überschleifische Staubecken der Ober ist zum 10. Januar ausbezogen worden. Die dritte Rate für den Bau des Dittmachauer Staubeckens beträgt 8 Millionen Mark. Seit Jahrzehnten ist es das Ziel der Arbeiten zur Verbesserung der Ober, möglichst den vollen Beladen, mindestens aber den zu zwei Dritteln beladenen Fahrzeugen mit einer Tauchtiefe von 1,40 Metern die ganze Schiffahrtszeit hindurch einen ungestörten Verkehr zu ermöglichen. Als das einzige Mittel bleibt die Verkleinerung auf Zuschußwasser aus Staubecken. Ungezählte Stellen sind auf Gesichtlichkeit untersucht. Als die zweckmäßigste Stelle erwies sich schließlich die Stelle in der Glaber Kette oberhalb von Dittmachau. Das Staubecken soll eine Fassungskraft von 195 Millionen Kubikmetern erhalten, wovon 35 Millionen Kubikmeter zur Aufnahme von Hochwasser und rund 1 Million Kubikmeter für Zuschußwasser bestimmt sind. Das neue Staubecken bietet vor allem die Sicherstellung des Oberverkehrs der üblichen großen Schiffe mit zwei Drittel Beladung in allen Zeiten der Schiffahrtsperiode. Seit Beginn dieses Jahrhunderts ist dies in rund der Hälfte der Jahre nicht möglich gewesen.

## Der Seeverkehr Rußlands.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat den Vertrag der Verwaltung der Russischen Staatlichen Handelsflotte „Sowtorflot“ mit den Schiffahrtsgesellschaften „Cunard Steamship Co. Ltd.“, der „Holland America Line“ und der „Royal Mail Steam Packet Co.“, sowie der Eisenbahngesellschaft „Canadian Pacific Railway Co.“ bekräftigt. Nach diesem Vertrage wird die im Jahre 1926 gegründete gemischtwirtschaftliche Gesellschaft „Russisch-Kanadisch-Amerikanische Passagier-Agentur“ zur Durchführung des der A.-G. „Sowtorflot“ zugehörigen Monopols auf den Aus- und Einwandererverkehr aus und nach der Sowjetunion weiterbestehen. Die gemischtwirtschaftliche Gesellschaft beauftragt bekanntlich die Beförderung und Betreuung der Ein- und Auswanderer und Reisenden auf dem Gebiete der Sowjetunion und besorgt den Verkauf von Eisenbahn- und Schiffskarten nach dem Auslande.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 27. Dezember: Deutscher D. „St. Voren“ (948) von Lübeck mit Gütern für Rencat, Reiferhafen; deutscher D. „Victor“ (469) von Hamburg mit Gütern für Behnte & Sieg, Freiburg; schwed. D. „Carrie“ (739) von Moeck leer für Bergense, Wetterplatte; schwed. D. „Fulton“ (622) von London leer für Behnte & Sieg, Wetterplatte; deutscher D. „Glückauf“ (870) von Rotterdam mit Eisen und Gütern für Danziger Sch.-A., Freiburg; dän. D. „Jenny“ (498) von Antwerpen leer für Reineb, Pafentanal; deutscher D. „Hansestadt Danzig“ (922) von Pillau mit Passagieren für Nordb. Lloyd, Pafentanal; deutscher D. „Hela“ (182) von Hamburg mit Gütern für Wolff & Co., Pafentanal. Ausgang. Am 27. Dezember: Dänischer D. „E. Kajenshold“ (119) nach Malms mit Gütern; deutscher Sch. „Gladiator“ nach Schwenhorst, leer; schwed. D. „Severin“ (928) nach Vortent mit Kohlen; deutscher D. „Hansestadt Danzig“ (922) nach Swinemünde mit Passagieren.

## Deutscher Fabrikbau in Rußland.

Der in Moskau wohnende Chef der Bremer Baufirma Paul Köhler & Co., Paul Köhler, der stellvertretender Vorsitzender der Deutsch-russischen Bau-A.-G. „Ruhgetrost“ ist, teilte einem Vertreter der „Zweittja“ mit, daß er Projekte für den Bau von drei Zementfabriken, drei Abest- und Zementfabriken und einer Holzbearbeitungsfabrik mitgebracht habe, die auf Grund des Konzessionsvertrages der Firma von der Gesellschaft „Ruhgetrost“ in den Jahren 1927/28 errichtet werden sollen. Für den Bau dieser Fabriken habe sich die Firma im Auslande Kredite in Höhe von 12 Mill. Mark gesichert.

Die russische Getreidekampagne. In der ersten Dezemberhälfte sind in der Sowjetunion von den großen staatlichen und genossenschaftlichen Handelsorganen insgesamt 46 332 Pud (1 Pud = 16 1/2 Kilogramm) Getreideprodukte angekauft worden. Seit Beginn der dreijährigen Getreidekampagne bis zum 15. Dezember erreichten die russischen Getreidebestellungen 407 993 000 Pud.

Deutsche Automotoren für Rußland. Das Verkehrsministerium der Sowjetunion hat in Deutschland vier Automotoren (Personenwagen, die durch einen Motor mit innerer Verbrennung betrieben werden) bestellt. Diese Automotoren sollen auf weniger befahrenen Strecken Verwendung finden. Das Verkehrsministerium beabsichtigt, für dieselben Linien zwei Motorzugwagen (Zug einer kleinen Lokomotive mit Verbrennungsmotor) mit Dieselmotoren, Brennmotoren zu je 250 bis 300 PS. für den Gütertransport in Deutschland zu bestellen.

Offizielle Einführung der Pengü-Währung in Ungarn. Am gestrigen Tage ist die neue ungarische Währung, der Pengü, offiziell in Verkehr gesetzt worden. Der Austausch des alten Geldes gegen neues Geld geht glatt vor sich.

Amerikanisch-japanische Baumwollkonferenz. Im März 1927 soll, wie aus New York mitgeteilt wird, in Washington eine neue Konferenz der Organisationen der europäischen und japanischen Baumwollschleure mit dem amerikanischen Ackerbauamt stattfinden, auf der die von den U. S. A. schon seit einiger Zeit propagierten Universal-Baumwollstandards weiterendgültig zur Annahme gelangen sollen. Als weiteres Tagungsprogramm ist die Erörterung von Universal-Stapelungen, Ballen-Verpackungen und Ballen-Gewichten vorgesehen.

## PIANINOS

Qualitätsware, Präzisionsarbeit, keine Massenware  
Von Künstlern von Welttr bestens empfohlen  
Günstigste Kaufbedingungen  
mit nur 15% des Kaufpreises als Anzahlung

HEINRICHSDORFF  
PIANOFORTE-FABRIK

Poggenpohl 76 Fabrik Obra

## PIANINOS

## Schreib- und Büromaschinen- Reparatur-Anstalt



Telefon-Nr. 6137

## WILHELM WERNER & CO.

Danzig, Elisabethkirchengasse 9-11  
Fernruf 7381

An- und Verkauf von  
Villen und Geschäftshäusern

Kauft  
die gute



Radio-Anoden-Batterie

Überall zu haben  
Fabrikat der Danziger Elemente-Werke

# Seine Königliche Hoheit in Gotha.

Vom Kohlenarbeiter zum Hohenzollernprinzen.

Als vor einigen Jahrzehnten der Schuster Vogt als „Leutnant mit zehn Mann“ zwar nicht den Reichstag, aber doch den Bürgermeister der Stadt Köpenick verblüffte, so daß dieser ihm die Schlüssel zur Stadtspinnstube ausbandigte, glaubte man, daß damit der Gipfel aller Gaudertricks erreicht sei. Dieser Glaube hat sich als irrig erwiesen; in der Folge sind noch ganz andere Schwindelbeuten verblüfft worden, bei denen man im Zweifel war, was man mehr bewundern sollte, das Raffinement der Schwindler oder die Dummheit ihrer Opfer. So hat sich Ende November ein früherer Kohlenarbeiter, der sich einblende große Neugierigkeit mit dem ehemaligen Kronprinzen zu haben, erlaubt, unter der Firma

„Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, ältester Sohn des ehemaligen Kronprinzen,“

in Gotha eine Gastrolle zu geben. In Begleitung des Hotelbäckers vom „Erfurter Hof“ aus Erfurt war er hier eingetroffen, nachdem er bereits längere Zeit in Erfurt sein Gastrecht ausgenutzt hatte, und allein dieser wohlklingende Name dieses Erfurter Hotelbäckers verleiht jedem Mißtrauen. Als er dann in dem ihm eingeräumten Fürstenzimmer des „Schloßhotels“ in dem Bildnis der ehemaligen Kronprinzessin seine Mutter erkannte, war jeder Zweifel behoben. Er war und blieb der echte „Prinz Wilhelm von Preußen“.

Und wie das immer bei solchen hohen Besuchen der Fall ist, wurden dem Gast alle nur erdenklichen Erleichterungen gewährt, alles laubdelte und trock auf den Knien,

dem „höhen“ Gast die Hofloge anbieten konnte. Wie hypnotisiert richteten sich die Blicke der „ersten“ Kreise, und besonders der Damenwelt, auf die Hofloge mit ihrem kostbaren Inhalt. Sie achteten nicht auf die Vorstellung, die schönsten Melodien vertraulichen, sie sahen nur ihn, den Sohn des ehemaligen Kronprinzen, „Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen“. Und als der Vorhang fiel, die kleine Schauspielerin die 3-Pfennig-Bandoniäre mit der hohen Bildung in den Händen hielt, galt der Beifall nicht mehr den Künstlern, er galt „Seiner Königlichen Hoheit“, dem edlen Spender. Oh, Ihr irdischen Menschen. Nach der Vorstellung traf man sich

zur Gesellschaft im „Schloßhotel“.

Neben dem Intendanten wandelte einher der erste Kapellmeister. Es erschienen ein Oberbürgermeister, ein Polizeimajor, ein Polizeiaspektor, ein armutseliger Redakteur, Offiziere, Festschranzen und andere hohe und höchste Herrschaften. Ein Krumpfbeugen vorwärts und ein Händedrücken begann, wie man es früher am Hofe nicht besser gewöhnt war. Verschoben und nach stellte der anwesende Oberbürgermeister die Anfrage, wie „Königliche Hoheit“ sich anreden zu lassen wünsche, um die Antwort zu erhalten: „In jüngeren Kreisen pflegt man mich „Königliche Hoheit“, in älteren Kreisen „Prinz“ zu nennen. Und da sich nun der betreffende Oberbürgermeister bereits zu den verbrauchten Menschen rechnete, pflegte er in seiner Rede nur vom „Prinzen“ zu sprechen. Hinter Laoken und Gläserklirren verbar sich die ganze Fadencheinigkeit dieser Gesellschaft. Nur eins fällt auf: „Seine Königliche Hoheit“ raucht und raucht, vertilgt eine Zigarette nach der anderen. Aber auch über diese Klippe helfen die lindlichen Worte des Prinzen: „Hier kann ich mir das erlauben; zu Hause verbietet es Mutti“ hinweg. Lange Zeit hielt man im fröhlichen Kreise an und „Königliche Hoheit“ darf sich erlauben, die Polizeistunde zu überschreiten. Die verantwortlichen Gäste wagten selbstverständlich nichts zu sagen.

Dieser einen Gesellschaft schlossen sich jedoch noch mehrere an. Bereitwillig folgte man den Einladungen des Grafen von Ruffau und des Herrn Blücher von der Rabach. Zu allem Ueberflus folgte noch eine Jagd in der Gegend von Lüngeba, wo sich all die Sonntagsjäger fröhlich einfanden. Tage und Wochen vergingen bis Seine Königliche Hoheit geruhte, abzureisen. Im Auto des „Schloßhotels“ ging es zunächst nach Erfurt, um dem Sommerjagat Roffenhausen noch einen kurzen Besuch abzustatten, dann nach Weimar, und als man von hier aus am 9. Dezember die Weiterreise nach Jena antreten wollte,

war der Prinz verschwunden,

spurlos verschwunden, und zwar auf Rimmerwiedersehen. Die Gesichter der unterwürfigen Landstümche wurden länger und länger, der Prinz war fort, verschwunden, spurlos verschwunden,

war die unzähligen unbezahlten Rechnungen waren noch da.

Und neben diesen Rechnungen von nicht geringer Höhe hatte er sich von diesem und jenem Herrn noch ein Darlehen geben lassen. Der größte Teil der Gläubiger schweigt beiseite, um sich nicht der Lächerlichkeit preiszugeben. Ein geistreicher Geschäftsführer aber brachte einige Kleinigkeiten an das Licht der Öffentlichkeit. Seit dieser Zeit sah man ein ganzer Polizeikommando noch dem falschen Prinzen. Telephon und Telegramm kommen nicht zur Ruhe. Er ist und bleibt aber verschwunden.

Ueber die Vorgeschichte ist bis jetzt nur folgendes bekannt: Es soll sich um einen geborenen Valten handeln, der vor Jahren nach Erfurt überlebte, ziemlich heruntergekommen war und später Stellung als Kohlenarbeiter fand.

Die Stadt Gotha ist um eine Erfahrung und um einen Gaudertrick reicher, der Intendant, der Oberbürgermeister und

der Polizeimajor, die an den Gesellschaften teilgenommen haben und deren Tätigkeit auf überragender Menschenkenntnis aufgebaut ist, sind die Blamierten. Sie sind von der niederschmetternden Enthüllung, vielleicht aber auch von den allzu vielen Verbeugungen derart niedergedrückt, daß sie bis heute ihr Rückgrat noch nicht wieder geradezubekommen vermochten. In ihren stillen Stunden mögen sie über diese schaurige Mär näher nachdenken.

Ueber den Werdegang des jungen Mannes werden interessante Einzelheiten gemeldet: Wie sich herausgestellt hat, handelte es sich um einen Valten namens Domela. Dieser kam im Jahre 1924 ganz zerlumpt nach Erfurt und fand dort Arbeit als Kohlenarbeiter. Nach einiger Zeit verließ er Erfurt und traf erst nach zwei Jahren in Erfurt wieder den nötigen Kredit fand. Im vergangenen Sommer gelang es ihm, den Besitzer eines dortigen Hotels zu veranlassen, ihn als Gast auf sein Schloß Creutzburg an der Berra zu laden, nachdem der „Baron“ hatte durchblicken lassen, daß er in Wahrheit der älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzen sei. Nun standen ihm natürlich (!) alle Kreise offen



Im Schwarm ...

Schnee und Eis treiben die hungernden Tiere in die Nähe der Menschen und machen selbst die scheuen Hirsche und Rehe zähm, die im Dirchgarten in München sich willig von den Tierfreunden füttern lassen. Auch die Tauben auf dem Odeonsplatz in München werden immer zutraulicher und so zähm, daß sie sogar auf die Hand der fütternden Wohlthäterin kommen.

## Das Geheimnis der Wünschelrute.

Neue Erfolge. — Aber noch keine restlose Klärung.

Die britisch-indische Verwaltung in Bombay hatte vor einiger Zeit einen Major Pogson mit hohem Gehalte als „Wasserentdecker mittels Wünschelrute“ angestellt. Der Gelehrte Rat von Britisch-Indien, über dessen Kopf hinweg das Geschehen war, übte scharfe Kritik und verlangte die Lösung des Kontraktes mit dem Kuitengänger. Wie jedoch der Korrespondent der Londoner „Times“ meldet, hat sich der Konflikt in Wohlgefallen aufgelöst, weil Major Pogson tatsächlich überraschende Erfolge buchten konnte.

Pogson hat nicht nur in großer Anzahl Wasseradern ausfindig gemacht, sondern vermochte sogar die ungefähre Tiefe anzugeben, in der sie unter dem Erdboden liegen. Nach seinen Angaben werden zur Zeit in den wasserarmen Distrikten Ahmednagar (wo sich während des Krieges die Konzentrationslager der internierten Deutschen befanden), Sclapur und Bijapur Tiefbrunnen erbahrt. Pogson hat 53 Bohrstellen dafür angegeben.

47 Brunnen konnten bereits in Benutzung genommen werden, nur an zwei von den angemieteten Wasserstellen fand man in den angegebenen Tiefen überhaupt keine Feuchtigkeit. Pogsons Anstellung und Gehalt sind also mit diesem Reputat glänzend gerechtfertigt.

In der letzten Zeit hörte man wieder mehr von der Wünschelrute. Als vor einigen Jahren Mitglieder der Preussischen Geologischen Landesanstalt gegen den Wünschelrutenglauben öffentlich Protest einlegten und die Brauchbarkeit von Kuitengängern bei der Quellen- und Wasserjuche bezweifelten, war manches noch nicht bekannt, was inzwischen erkannt werden konnte, so die Tatsache gewisser Strahlungen radioaktiver Natur (Sequereel- und Kutherfordstrahlen), die eine Rolle zu spielen scheinen. Damit wird eine Annahme gefördert, die bereits 1856 von dem bekannten französischen Hydrologen, dem Abt Paracelle, in seinem Buche „Die Kunst, Quellen zu entdecken“, ausgesprochen wurde. Paracelle, der viele Kuitengänger in seiner Gegenwart experimentieren ließ, zweifelte zwar gleichfalls an der Brauchbarkeit der Wünschelrute in ihren Händen jedermanns, glaubte aber doch die Vermutung auszusprechen, daß das Ausfinden der Wünschelrute in den Höhlen prädestinierter Leute, darunter wird durch Fluiden, die außerhalb des Bereiches anderer Wahrnehmungen liegen, wie Elektrizität und Magnetismus.

Diese Vermutung Paracelles findet ihre Stütze in den allermodernsten Ergebnissen der Wünschelrutensforschung, die eine Reife einflussung des Kuitengängers und seines Instrumentes — gewöhnlich eines gebelstimmigen, von der Brust gestützten Pfeifens —

durch radioaktive Strahlen,

ausgehend von dem geistigen Gegenstande (Wasser, Metalle usw.) annimmt. Belegt wird diese Annahme durch die Tatsache, daß es gelang, Wünschelruten zu konstruieren, die automatisch auf die zu suchenden Quellen reagieren, also die Mitwirkung des Menschen völlig ausschalten. So wurde zuletzt im Jahre 1921 von dem Pädagogen Professor v. Estöds eine automatische Wünschelrute, des jagen Sverdrupmeter, gebaut, dem nach einer Mitteilung Oberhand Wagner in dem Sammelwerk „Von überauslichen Dingen“ große Erfolge nachgerühmt werden. Auch der automatisch wirkende Quellenjäger des Schweizer Adolf Schmidt, der aus einer Drahtspirale mit isolierten Windungen besteht, in deren Bereich eine schwach magnetisierte Röhre schwingt und über antiferromagnetischen Papierläusen ausschlägt, hat sich wiederholt bewährt. Gewiß ist all das überzeugend im Sinne einer restlosen Klärung des Wünschelrutensproblems. Es bleibt einweiliger immer noch ein ungelöstes Rätsel. Aber die neuesten Kuitengängererfolge in Indien zeigen doch, daß das Problem zu diskutieren nicht aufzugeben ist und daß der seit dem Mittelalter unermüdete Glaube an die Brauchbarkeit der Wünschelrute im Lichte der modernen physikalischen Resultate nicht als gegenstandslos angesehen werden darf.

## Ueber 3 1/2 Millionen Reichsmarktsparnisse in Berlin.

Wie die „B. Z.“ berichtet, entsprach der diesjährige Reichsmarktsparnisse der Ermartungen der Reichsmarktsparnisbehörde. Der Vogel ist die Einstellung aller Reichsmarktsparnisse, die im Laufe des Jahres 1924 in Höhe von 3 1/2 Millionen Reichsmarktsparnissen an die Reichsmarktsparnisbehörde einbezogen wurden. Die Reichsmarktsparnisse sind zusammen beforderten zwei Millionen Reichsmarktsparnisse.

## Schneetreiben in Süddeutschland.

Verkehrsstörungen im Bayerischen Wald und Schwarzwald.

Nach in München vorliegenden Meldungen hat im Bayerischen Wald ein heftiges Schneetreiben große Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Die Straßen sind teilweise bis zu 2 Meter Höhe verweht, so daß mehrere Orte von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sind. Alle Autolinien, die in den Bayerischen Wald führen, mußten den Verkehr einstellen.

Einer Blättermeldung aus Stuttgart zufolge sind die Wege im Schwarzwald so stark mit Schnee verweht, daß die Postautos nach Schramberg und Alpiersbach nicht mehr verkehren können. Der Schnee liegt teilweise über einen Meter hoch. In einzelnen kleinen Ortschaften mußten die Bewohner aus ihren Häusern ausgegraben werden.

Treibeis auf dem Rheinu.

Der Rhein führt seit Montag Treibeis; doch ist die Schifffahrt dadurch zunächst nicht behindert. Infolge des Treibeises, das sich in der Mündung der Mosel in den Rhein aufstaut, mußte die Mosel- und Saar-Schifffahrt eingestellt werden. Auch der Main führt Treibeis.

Der auf der Ober- und Unterelbe eingetretene mittlere Eisgang hat einen Teil der auf der Elbe verkehrenden Frachtkähne in die Häfen gezwungen, doch dürfte eine völlige Einstellung des Elbeschiffverkehrs nicht in Frage kommen, da ja das bereits eingetretene mildere Wetter ein baldiges Aufbrechen des Eisganges herbeiführen muß. Im Bereich des Wasserbauamtes Torgau haben die meisten Kähne ebenfalls die Häfen aufgesucht, da dort der Eisgang aus Zeit ziemlich stark ist.

Die Eisverhältnisse auf der unteren Donau zwingen die Schifffahrtsgesellschaften, den regelmäßigen Personen- und Güterverkehr auf dem Strom einzustellen. Der Hafen von Konstanza am Schwarzen Meer soll für die unterwegs befindlichen Schiffe freigehalten werden.

Lissabon im Schnee.

In Lissabon ist über Weihnachten Schnee gefallen, eine Erscheinung, die seit Jahren nicht eingetreten und der Bevölkerung ganz unbekannt ist. Das Schneetreiben hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eingesetzt. Die Temperatur war ungewöhnlich niedrig. Auch andere Hochebenen im Westen Portugals sind schneebedeckt.

## Der Sohn von Dicks.

Hochstapelien am Sonnabendnachmittag.

Soeben hat man in der französischen Stadt Antibes einen jungen Mann von 24 Jahren verhaftet, der sich zwar als ganz gewöhnlicher Schwindler entpuppt hat, der aber sein Aussehen der Erkenntnis betrieblen hat, daß sogar die sog. gebildeten Menschen in Wahrheit meist über eine lückenlose Wirklichkeit Robert Lucien Gourdin heißt, bestand darin, sich als Sohn des Malers Joes Dicks auszugeben und unter dieser Fälschung seine Schätze zu sichern. Warum er den Namen eines Malers gewählt hat, der schon seit zwei Jahrhunderten tot ist, statt sich unter dem Namen eines heute noch lebenden Künstlers einzuführen, hat der Mann nicht verraten; aber sein Beweggrund ist völlig klar: er traute den Leuten nicht so viel Wissen zu,

daß sie einen der zeitgenössischen Maler auch nur dem Namen nach kennen würden,

und deshalb wählte er den längst toten holländischen Meister, von dem die Leute doch immerhin schon einmal den Namen gehört haben würden, wie er in kluger Berechnung annahm. Tatsächlich ist denn auch eine Reihe wohlhabender Persönlichkeiten auf seinen Trick hereingefallen, der darin bestand, daß er sich ihnen stets mit der gleichen rührseligen Geschichte nahte.

Er pflegte am Sonnabendnachmittag, wenn die Banken ihre Schalter schon geschlossen hatten, reichs Leute aufzusuchen und ihnen tränenden Auges zu erzählen, seine Mutter, die Witwe des berühmten holländischen Malers sei soeben gestorben; gerade habe er das Telegramm erhalten, aber nun könne er infolge des Bankenschlusses nicht mehr das Geld erhalten, um noch rechtzeitig zum Begräbnis nach Hause zu reisen. Manchmal erzählt er aber auch, er müsse

am gleichen Tage die Begräbniskosten noch bezahlen.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist Tatsache, daß unter anderen ein reicher Amerikaner und ein Pariser Industrieller dem Hochstapler auf den Reim gingen, und daß er auf diese Weise von zwar gutherigen und wohlhabenden, aber mit Bildung nicht belasteten Persönlichkeiten insgesamt mehr als 40 000 Franken erschwindelte. Wie man sieht, werden auch im Kreise derjenigen, die noch etwas zu verpumpen haben, die Dummen nicht alle.



Ein kühler Kampf

Die mit der Sportbewegung verbundene Abhärtung des Körpers und die Stärkung der Gesundheit, lassen immer mehr den Wert der sportlichen Betätigung auch im Winter erkannt werden. Die Sportvereine gehen immer mehr dazu über, von ihren Mitgliedern auch im Winter die Fortsetzung der sportlichen Übungen im Freien zu verlangen. Unter Bild zeigt die Mitglieder eines Damen-Sportklubs beim Sportwerfen im Schnee.

## Reizter Reizter Schmelzer.

Ein paar mutige, sporttreibende Winterkrieger, die Schnee und Eis nicht fürchten, versuchen, es den Großen mit Eifer nachzutun.

# Danziger Nachrichten

## Eistreiben auf der Stromweiche.

Seit einigen Tagen herrscht auf der Stromweiche ein ziemlich starkes Eistreiben. Der breite Strom ist mit treibenden Eischollen so dicht besetzt, daß kaum eine Blanke hervortritt. Infolge dessen haben die Seilfähren bei Palschau, Schöneberg und Schönbäum den Betrieb einstellen müssen. Er hätte während der Feiertage gänzlich ruhen müssen, wenn nicht als Retter in der Not die neue staatliche Dampffähre am 22. Dezember in Rotebude eingetroffen wäre. Die neue Fähre hat somit ihre Probeprüfung glänzend bestanden. Allerdings gestaltete sich das Ueberfahren zur Zeit sehr schwierig, weil die treibenden Eischollen das Anlegen fast behinderten. Sie schoben sich zwischen Ufer und Fähre, was zur Folge hat, daß letztere immer von neuem gegen das Eis arbeiten, es gewissermaßen erst brechen und dann zur Seite schieben muß. Daß dabei oft 30 Minuten an Zeit vergehen, ist bei den jetzigen Eisverhältnissen kein Wunder. Die alte Rotebuder Seilfähre, die durch die neue Dampffähre abgelöst worden ist, hat bereits den Winterhafen aufgesucht. Auch die Schönbäum Seilfähre hat mit der baldigen Wiederaufnahme des Betriebes nicht gerechnet und ist ebenfalls in den Hafen eingelaufen.

## Der Streit mit dem Untermieter.

### Wie das Gericht entschied.

Ein Ehepaar in Zuppot, das in Gittertrennung lebt, vermietete ein Zimmer seiner Wohnung an ein anderes Ehepaar. Die Wohnung gehörte der Frau des Mieters, die den Mietvertrag mündlich abschloß. Sie fragte dabei die Untermieter, ob sie Kinder hätten, und ob diese auch in dem Zimmer wohnen sollten. Die Untermieter erwiderten, daß sie zwar zwei Kinder hätten, die aber für das Zimmer gar nicht in Betracht kämen. Für die ersten drei Tage jedoch solle der Sohn als Gast bei ihnen schlafen.

Die Frau des Untermieters hatte aber betrügerische Absichten. Sie legte dem Ehemann der Vermieterin einen Zettel zur Unterschrift vor, nach welchem er das Zimmer an die „Familie“ vermietete, ohne daß dieser auf den Wortlaut achtete. Das Ehepaar zog ein und der Sohn mit. Nach drei Tagen machte der Sohn aber keine Anstalten, auszuweichen. Da, es erschien sogar die Tochter und zog ein. So wohnten in dem Zimmer 4 Personen.

Als der Mieter nun eine vertragsgemäße Benutzung des Zimmers verlangte, berief sich der Untermieter auf den Zettel. Die Mieterfrau hielt sich aber an ihrem mündlichen Vertrag. Um die Vertragserfüllung zu erreichen, griff sie zu dem falschen Mittel, den beiden Kindern den Eingang in das Zimmer der Eltern zu verwehren. Der Untermieter strengte eine Zivilklage an, und das Gericht entschied dahin, daß der Mieter nicht befugt sei, dem Untermieter zu untersagen, die Besuche der Kinder zu empfangen. Gegen das Vermietererehepaar wurde ferner strafrechtlich vorgegangen. Es wurde angeklagt, im Mai 1926 die Kinder widerrechtlich mit Gewalt am Zugang in das Zimmer gehindert zu haben. Die Angeklagten legten den Sachverhalt dar und glaubten im Recht zu sein. Den Untermieter sehe das Recht nicht an, ihren Kindern in diesem Zimmer dauernde Unterkunft zu gewähren. Sowohl Staatsanwalt wie das gemeinsame Schöffengericht gaben nun eine aufklärende Auskunft: Es gilt der mündliche Mietvertrag und die Angeklagten können auf Erfüllung dieses mündlichen Vertrages klagen. Die Eltern haben das Recht, die Besuche ihrer Kinder zu empfangen, aber sie haben auf das Recht verzichtet, ihren Kindern in dem Zimmer dauernd Wohnung zu geben. Die Angeklagten haben nicht die richtigen Wege zur Erlangung ihres Rechts eingeschlagen. Ihnen hat aber das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt. Deshalb seien sie freizusprechen.

**Der Stand der Neubauten.** Die Neubauten am Heeresanger in Bangfuhr und in Oliva konnten noch vor Eintritt des Frostes unter Dach gebracht werden. Der größte Teil der Häuser ist auch von außen bereits verputzt sowie mit Fenstern und Türen versehen. Das Verputzen im Innern der Räume wird erst erfolgen können, wenn der Frost vorüber ist und wieder milde Witterung eintritt. Auch der weitere Innenausbau wird sich durch den Frost verzögern. Es ist sehr fraglich, ob die Wohnungen zum 1. April 1927 bereits bezugsfertig sein werden. Auch der Bau der neuen Synagoge im Mirchauerweg steht infolge des Frostwetters still. Die Seitengiebel des Neubaus sind bereits gedeckt, während die Mitte, die große Halle, noch nicht soweit fertiggestellt ist, daß auch hier bereits der Dachstuhl errichtet werden kann. Die Neubauten in Oliva sind soweit fertiggestellt, daß sie in den nächsten Wochen bezogen werden können.

**Polens Schiffsahrtspläne.** In einer Unterredung des polnischen Handelsministers Kwiatkowski mit dem Vertreter der amtlichen „Epoka“ über die polnischen Schiffsahrtspläne erklärte der Minister u. a., die polnische Regierung habe bereits zwei Personendampfer für den Seeverkehr zwischen Danzig, Gdingen und Gela bestellt. Diese Dampfer sollen auch von Zeit zu Zeit Ausflüge nach Dänemark, Schweden und Norwegen unternehmen. Was den Hafen von Danzig betrifft, habe die polnische Regierung in den Rahmen ihrer Rechte die Richtlinien für ihre Investitionen bereits festgelegt.

**Blissgespräche im Verkehr mit Dänemark und Schweden.** Im Fernsprecherkehr zwischen Danzig einerseits und Dänemark und Schweden andererseits sind von jetzt ab Blissgespräche zugelassen. Die Gebühr beträgt den zwanzigfachen Betrag der Gebühr für ein in die gleiche Verkehrszeit fallendes gewöhnliches Privatgespräch.

**Bei einem Arbeitskollegen eingebrochen.** Der Arbeiter Bruno L. in Danzig wurde aus seiner Arbeitsstelle entlassen. Im Juli, nachts, suchte er seine Stelle in Klein-Baldorf auf, brach in den Stall eines früheren Arbeitskollegen ein und stahl hier einen Anzug. Er hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten und führte als Hauptgrund seine Notlage an. Da es sich um einen Einbruchdiebstahl im Rückfall handelt, beträgt die Mindeststrafe ein Jahr Gefängnis, auf die das Gericht erkannte.

**Deutschnationale Gesellschaft.** Die orientalische Dezemberfeier fand in dem von Professor Dr. R. Luchow an der germanistischen Seminar unserer Technischen Hochschule statt und brachte neben geschäftlichen Angelegenheiten einen Vortrag von Oberstudienrat Dr. Arno Schmitz über heimische Volkslieder zur Geschichte Danzigs

im 16. Jahrhundert. Der frühere Direktor unserer Stadtbibliothek Dr. Günther hat eine Sammlung solcher Dichtungen begonnen, welche der Vorzugende fortsetzt. Redner ist die wirklichen Volkslieder der Sammlung von gelehrten Gelegenheitsgedichten historischer Inhalts. Redner würdigte besonders die Sammelartigkeit des Danziger Mühl-schreibers Stengel v. r u b a c h und ging näher ein auf einzelne Volkslieder von besonderem Interesse.

## In hohen Baukostenzuschuß verlangt.

### Von der Auflage des Betrages freigesprochen.

Ein Kaufmann in Neufahrwasser und ein Architekt in Langfuhr hatten sich vor dem Schöffengericht wegen gemeinsamen Betrages gegenüber dem Senat zu verantworten. Als die Hausbesitzer auf Westplatte vom Senat aufgefördert wurden, ihre Häuser abzubauen, wurden ihnen Beihilfen in Aussicht gestellt, falls sie mit dem alten Baumaterial an anderer Stelle etwa gleiche Häuser neu aufbauen. Auch der angeklagte Kaufmann war unter diesen Hausbesitzern. Er machte mit dem Architekten einen Bauvertrag zwecks Erbauung eines Hauses mit 4 Wohnungen in Neufahrwasser. Der Senat war bereit, für jede Wohnung 10 000 Gulden Bauzuschuß als Darlehn zu geben. Als dann aber ein Bauvertrag über 86 000 Gulden vorgelegt wurde, bewilligte der Senat weitere 3000 Gulden für die Wohnung, ferner wurden 3000 Gulden aus der Landesversicherung bewilligt. Das machte zusammen 64 000 Gulden. Dies Darlehn wurde auch ausbezahlt.

Später stellt sich aber heraus, daß der Bau nur 51 000 Gulden kostete. Den Rest erhielt der Kaufmann. Die Justizabteilung stellte nun Strafantrag gegen die Angeklagten. Die Verhandlung vor Gericht ergab, daß der Kaufmann das Geld zur Bezahlung des Bauplatzes benutzt hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten 1500 Gulden Geldstrafe wegen Betrages. Das höhere Darlehn stellte einen rechtswidrigen Vermögensvorteil dar. Das Gericht kam zur Freisprechung, da ein Betrug nicht nachgewiesen sei.

## Aus Not zur Betrügerin geworden.

### Die nicht gelieferten Eisenbahnkohlen.

Die Frau eines Eisenbahnarbeiters stand vor dem gemeinsamen Schöffengericht unter der Auflage des Betrages im Rückfall. Ihr Mann ist längere Zeit arbeitslos, in der Familie herrscht Not. Sie ging nun in Familien und bot Kohlen zum Kauf an. Es sollten angeblich Kohlen sein, die sie von den Eisenbahnkohlen eingespart hatten. Sie nahm Anzahlungen an, 25 und 10 Gulden, und versprach die Lieferung, wozu sie aber nicht in der Lage war. Die Angeklagte entschuldigte sich mit ihrer Not und schickte ihre Erregung während ihrer Darlegungen fiel sie in Ohnmacht, so daß die Verhandlung unterbrochen werden mußte. Das Gericht erkannte zwar ihre Notlage an, das Urteil lautete jedoch auf vier Monate Gefängnis wegen einfachen Betrages in zwei Fällen im Rückfall. Die Frau bat um Umwandlung in eine Geldstrafe, was aber nach Verkündung des Urteils nicht mehr möglich war.

**Polizeibericht vom 28. Dezember 1926.** Festgenommen wurden 3 Personen wegen Diebstahls, 1 wegen Betrages, 2 wegen Bandenmitgliedertums, 1 wegen Fahrgeschens, 6 wegen Trunkenheit, 3 infolge einer Festnahmemotiv, 4 in Polizeifast, 4 wegen Odbachloßigkeit.

**Liegenhof.** Ein mächtiger Feuerstein rdete am zweiten Weihnachtsfeiertage gegen 7 1/2 Uhr den Abendhimmel in Richtung Tiege. Die erst in diesem Jahre neu aufgebaute Scheune des Hofbesizers Hermann Enß war in Flammen aufgegangen und brannte trotz energischer Gegenwehr vollständig nieder. Mitverbrennt sind sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Futtermittel sowie die ganze Ernte. Enß erleidet einen großen Schaden, da er nur schwach versichert ist. Es soll Brandstiftung vorliegen.



### Programm am Dienstag.

4-8 Uhr nachm.: Aus Oper und Konzert (Funkkapelle). Solist: Opernfänger Horst Freißler. 1. Ouvertüre zu d. Op. „Das eiserne Pferd“ von Auber. 2. Schilpentanz aus „Fausts Verdamnis“, von Verdi. 3. Die Rheinmacht aus „Götterdämmerung“, von Wagner. Horst Freißler. 4. Fantasie über die Oper „Wenn ich König wär“, von Adam. 5. Capriccio italiano, von Tschaiwowski. 6. Cecoaijes, von Beethoven. 7. a) Rondo vom goldenen Kalb, b) Ständchen des Mesquita aus „Margarethe“, von Gounod: Horst Freißler. 8. Sinfonisches Vorspiel zur Op. „Tiefenland“ von d'Alber. 9. Polonaise E-Dur, von Liszt. 10. Tröt der Cavallerie, von Rubinstein. — 6.30 Uhr nachm.: Die Leistungszucht im Rahmen der osteuropäischen Pferdezucht. Vortrag von Major a. D. Wolff, Zisterberg. — 7 Uhr nachm.: Was jedermann vom Feuer wissen sollte. Vortrag von Brandingenieur Rumpf. — 7.30 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: 15 Minuten Esperanto. 1. Notwendigkeit einer Weltfahrsprache. Vortrag von Bernhard Weltermann. — 8 Uhr nachm.: Das Königliche Frauenkonzert. Selene Tjitel (Soprano), Eva Berthold-Roch (Mezzosopran), Gertrud von Borjesowitsch (Alt). Am Grotian-Steinweg-Filmpalast: Cecile Nemenoff. Vortragsfolge: 1. Vier Terzette a. b. Waldliedlein, von J. V. Sjöen (1850/1850), bearbeitet von Wlly Hermann; a) Viel schöner Waldlein, b) Frau Nachtigall, c) D Schäflein, o Füll mein, d) D Ormond, laß dein Schalmel. 2. Pastorale und Capriccio, von Scarlatti: Cecile Nemenoff. 3. Zwei Kanons von Wolff. A. Mozart: a) Caro bel i dol, b) Auf den Tod einer Nachtigall, c) Siehst du jene Purpurrose. Komponist und Dichter unbekannt. 4. Zwei Rondo, von Rameau: Cecile Nemenoff. 5. Vier Volkslieder: a) Das Lieben macht groß Freud (a. b. Schwarzwald, etwa 1760), bearbeitet von Siegr. Ohs, b) Der Hirt (Herr. Volkslied aus der Sammlung von Reimann), c) Langlieb, bearbeitet v. Dthegraden, d) Guten Abend, gute Nacht, von Brahms-Taubert. — 9 Uhr nachm.: Hörspiel. „Der junge Mozart.“ Mit Musik in drei Abteilungen. Sendestellenleitung: Kurt Essing. Personen: Der Fürsterzbischof, Vater Mozart. Die Mutter. Die Schwester Anneli. Der kleine Wolfgang. Bartell. Ein Herr vom Hof aus Wien. Zwei Salzburger Klatschbuben. Ein galanter Herr. Ein alterer Mann. Ein Diener. 1. Abteilung: In der Wohnung des Bizelepeimeisters. 2. Abteilung: Im Dom. 3. Abteilung: In der Residenz des Fürsterzbischofs. Anschließend: Weiterbericht, Tagesneuigkeiten. — 10 bis 11 Uhr nachm.: Melodien aus Mozarts Reich (Funkkapelle). 1. Ouvertüre zur Op. „Don Juan“. 2. Fantasie über die Op. „Die Zauberflöte“. 3. Andante favorite. 4. Türklischer Marsch.

# Sport-Turner-Spiel

## „Selbe Gefahr“ auch im Sport.

Sowas und Japan, die kommenden Länder der Weltrekordler.

Selten wurde in der Sportpresse der weißen Rasse von den Leistungen der asiatischen Völker Erwähnung getan. Die weiße Rasse fühlt sich eben als Herr der Situation, an deren Können auf sportlichem Gebiete nicht zu zweifeln ist. In der Wirklichkeit sieht es jedoch anders aus. Die Vorherrschaft der weißen Rasse auf sportlichem Gebiet wird, so ungläubig es auch klingt, durch die Mongolen ins Wanken gebracht. Die Leistungen bei den Kämpfen des letzten Jahres bestätigen dieses. Hauptächlich war es die in diesem Jahre auf den Philippinen ausgetragene Olympiade des Okenz, die einen interessanten Aufschluß über die Leistungen der Japaner ermöglichte.

Die asiatischen Rekorde konkurrieren mit den Weltbestleistungen, die sich zum größten Teil in amerikanischem oder finnischem Besitz befinden. Der Japaner Takasaki hat sich mit Ausnahme von Arne Borg allen andern europäischen Schwimmern überlegen gezeigt. Der Weltrekordmann Bethmüller, Amerika, wird im nächsten Monat gegen Takasaki starten und sind die Aussichten des Japaners äußerst günstig. Hat doch der Japaner letztes den Rekord über 200 Meter in der Zeit von 2 Minuten 16,8 Sekunden auf sich gebracht. Doch vertritt Takasaki den japanischen Sport nicht allein. In der 4x100-Meter-Staffel schlug vor kurzem eine japanische Mannschaft mit 35 Metern Vorsprung die hawaiianer in der neuen Weltrekordzeit von 9 Minuten 38 Sekunden, was einen Durchschnitt von 2 Minuten 24 1/2 Sekunden auf 100 Meter entpricht. Mit 9 Minuten 57 Sekunden gewann im August die deutsche Mannschaft in Budapest die Meisterschaft von Europa, gebraucht also 19 Sekunden mehr als die Japaner. In der 4x50-Meter-Staffel mußten die hawaiianer Weltrekord schwimmen, um mit Handschlag vor Japan zu gewinnen. Turuta, Japan, gebraucht nur 3 Minuten 02 Sekunden um 200 Meter Brust zu schwimmen. Wenn man dann noch bedenkt, daß eine Japanerin in diesem Jahre den Preis für die beste Leistung in der Leichtathletik der weißen Rasse nahm und die Vertreter Japans und Jubiens als die besten Vertreter des Kontinents im Ringen gelten und die asiatischen Tennisspieler den Weltmeistern ihres Faches schon manche Niederlage beigebracht haben, dann kann man verstehen, daß das Vernehmen der „selben Gefahr“ im Sport in der Tat besteht.

**Neue Rekorde für Wasserflugzeuge.** Der Flieger Passoleva unternahm, wie aus Sesto Calende gemeldet wird, mit einem mit 2000 Kilo belasteten Wasserflugzeuge Rekordversuche über 1000 Kilometer und stellte neue Höchstleistungen über diese Strecke mit einer Belastung von 500, 1000 und 2000 Kilo auf.

**Rudi Wagner schlägt Leroy-Belgien L. o.** Anlässlich eines Boxkampfes in Duisburg schlug der rheinische Schwergewichtler Rudi Wagner den belgischen Schwergewichtboxer Leroy in der zweiten Runde L. o.

**Niederlage eines polnischen Fußballvereins in Bentzen.** Am zweiten Weihnachtstag traf der obereschlesische Meister Bentzen 09 auf eigenem Platz mit dem obereschlesischen Meister Amatorzell (Königsbütte) zusammen. Die Königsbütter, die seinerzeit sogar Sparta (Prag) bezwungen konnten, wurden von den Bentzenern, die einen prächtigen Fußball vorführen, mit 6:2 geschlagen.

## Filmschau.

In den U.-L.-Kinospielen erdröhnen wahre Meisterleistungen. Wie das vorjährige, bringt auch das diesmalige Weihnachtsprogramm einen amerikanischen Lustspielfilmer mit Harold Lloyd, der diesmal einen Sportstudenten mimi. Wie Chaplin, ist auch Harold Lloyd ein dauernder Pechvogel, allerdings ohne die ergreifende Tragik, die Chaplin gibt. Lloyd erleidet auf dem Ballpark und dem Sportplatz die verschiedensten Abenteuer. Das reichhaltige Programm ist gleichfalls auf den heiteren Ton gestimmt. Für Mitte Januar ist die Aufführung des großen deutschen Films „Faust“ angekündigt.

**Kassage-Theater.** „Annemarie und ihr Mann“, wieder und hoffentlich bald der letzte Militärfilm mit feiner kritischer Beweismittelung der ehemaligen Armee mit ihren Kasernenurteilen. Offiziere sind hier Halbgötter, alles was mit dem Militär zusammenhängt, mindestens eine bessere Klasse Mensch, während die Zivilisten höchstens als Lebewesen in Betracht kommen. Wenig ansprechend sind in diesem Film Farbaufnahmen; mit dem Präsentiermarsch und farbig belichtet, zieht die Eskadron auf. Hannu Brinkmann, Siegfried Arno, Paul Westemeier, Henry Bender waren die guten Darsteller der Hauptrollen. Eine Erholung war demgegenüber der harmlose Zivilistenfilm „Kinder der Freude“, mit Monte Blue und Marie Prevost, von beiden mit Charme und Temperament dargestellt.

**Im Odeon- und Stadttheater** läuft zur Zeit ein Film, „Mädchenhandel“ betitelt, den man ohne Rückhalt als wirklich gut bezeichnen kann. Der Film ist h. gestellt worden mit Unterstützung des Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ nach dem Manuskript von Paul Rosenhayn. Türkische und griechische Polizisten haben als Statisten mitgewirkt. Der Film zeigt ohne betonte Sentimentalität das Schicksal junger, nach dem Ausland verlockter Mädchen; natürlich hat man gewisse filmmäßige Eingehungen, um dem Film eine gewisse Spannung zu geben. Aber mit Abweichungen, oft weniger pomphaft, haben die Schicksale tausender unglücklicher, naiver Mädchenkinder ähnlichen Verlauf. Rudolf Klein-Rogge, als Haupt der internationalen Mädchenhändler, hat in diesem siebenaktigen Film wieder einmal Gelegenheit, seine Kunst in vielen Charaktermasken voll entwickeln zu können. Ein hübsches Beiprogramm, u. a. mit Harold Lloyd, vervollständigt das empfehlenswerte Programm.

Verantwortlich für Politik i. B.: Fritz Weber; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

## Adalbert Karau

SCHIRMFABRIK

Langgasse 55 und Langfuhr, Hauptstraße 120

## Schirme / Stöcke

moderne Auswahl

Reparaturen in sachgemäßer Ausführung

## Trossert

Musik-Instrumente  
Heilige Geistgasse 17

Beste Bezugsquelle für  
Geigen, Mandolinen, Zithern  
Gitarren, Lauten etc.  
Billigste Preise



## KAFFEE HAG SCHONT

IHR  
HERZ



**Amtdie Bekanntmachungen**

Für den Abend des 31. Dezember d. Js. habe ich die allgemeine Polizeistunde auf 3 Uhr nachts festgesetzt. An die Bevölkerung richte ich das Ersuchen, in der Neujahrsnacht Störungen der Ordnung zu vermeiden. Die Beamten des Sicherheitsdienstes sind angewiesen, allen größeren Ausschreitungen mit Nachdruck entgegenzutreten. (25288)

Danzig, den 22. Dezember 1926.  
Der Polizei-Präsident.

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hoch erfreut an

**Max Willer und Frau**  
Magdalena geb. Waldau  
z. Zt. Staatl. Frauenklinik

Danzig, den 27. Dezember 1926  
I. Damm 14

25272

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Dienstag, 28. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II.

**Ein Maskenball**

Große Oper in 5 Aufzügen von F. M. Flave.  
Musik von Giuseppe Verdi.  
In Szene gesetzt von Dr. Walter Volbach.  
Musikalische Leitung: Bruno Wondendorff.  
Inspektion: Paul Bieda.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
Mittwoch, den 29. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:  
„Die Klein-Elfe das Christkind suchen ging“.  
Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Preise B (Oper), Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Carmen“, Oper.  
Donnerstag, den 30. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:  
„Die Klein-Elfe das Christkind suchen ging“.  
Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III. Preise B (Oper). „Die lustigen Weiber von Windsor“.  
Komische Oper.

**Badeanstalt**

Langfuhr, Ferberweg 19  
Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)  
Sämtl. medizinische sowie einfache Wannenbäder, auch für Krankenkassen  
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr  
Telephon 421 68  
**Heinrich Richter.**

**Brillen**  
für die A. O. K.  
liefert  
**A. Jucksch, Pfefferstadt Nr. 49**

**la Sübwein**  
vom Fass per Liter **6 1.45** versteuert.  
**Feinster Grog-Rotwein**  
einschl. Glas und Steuer per 1/4 Fl. **6 1.30**  
Häkergasse 43 und Paradiesgasse 22

**Gassner's Liköressenzen**  
zur Selbstbereitung im Haushalt  
Zwischen 30 verschiedene Sorten. Flasche für zwick 2 Liter Liqueur 1.50 Gulden. Zu haben in den meisten Drogerien. Alleiniger Hersteller:  
**Waldemar Gassner, Schwaben-Drogerie**  
Altstädtischer Graben Nr. 19-20

**Der Pfaffenspiegel**  
+  
Neue Auflage  
Ganzleinen 6.25 Gulden  
+  
**Buchhandlung**  
Danziger Volksstimme  
Am Spennhaus 6 Paradiesgasse 32

**Rathaus Lichtspiele**

Langgasse 60/61  
**Unser großes Glanzprogramm**  
braucht keine Reklame!

**Der Räuber und Würger**  
Juan Carozzo aus den Spelunken des Hafens  
in dem großen Liebesdrama

**„Die Rache der Geliebten“**  
(Die Blutschuld der Castros)  
mit Rudolph Valentino und dem Nordsee-Schauspieler

**„Die suchende Seele“**  
mit der bildschönen Lucy Dornale  
Freitag letzter Tag! Dazu die große  
**Lach-Bombe** Der Charleston-Kursus

**Gratis** kann jeder Besucher unseres Theaters den Charleston-Kursus leicht erlernen durch **Yvette und Robert** aus Berlin

**Möbel**  
biller  
**Marschall**  
Brettgasse 85  
einstufige Zahlungsbedingungen

**Sportliegewagen**  
billig zu verkaufen.  
Oberstraße 30, I. links.

**Wäschkästen**  
und **Drainagen**  
sind billig zum Verkauf.  
R. Thiel,  
Langgarten 101.

1 g a. e. Blase (Gr. 40)  
Reithiesel (Gr. 45) billig  
zu verkaufen Pflaferstadt  
Nr. 77, links.

**Filmopalast LANGFUHR**  
Markt Ecke Bahnhofstr.

Unser Spielplan ab heute ist ein Ereignis!  
Europas größter Charakterdarsteller

**Conrad Veidt**  
in der Doppelrolle seines größten Films

**Die Brüder Schellenberg**  
Nach dem großen Roman in der „Berliner Illustr. Zeitung“  
Es wirken außerdem mit die zwei schönen Frauen  
**Lil Dagover - Liane Haid**

Dieser Film ist ein Genuss für jeden Besucher  
Außerdem der große deutsche Spitzenfilm

**Der treue Ehemann - Verborgene Glut**  
**Imogen Robertson - Alfons Fryland**

Ab heute läuft eine neue zweite Wochenschau, welche in jeder Woche kolorierte Modenschau bringt  
Als Einlage der große Weihnachtsfilm mit  
**Lya Mara - Lya de Putli - Reinhold Schünzel**

Dieses Programm ist der beste Abschluss des Jahres  
Trotz des großen Programms haben Vorzugskarten Gültigkeit  
**Kunst-Lichtspiele heute ebenfalls geöffnet**  
Der große Sensationsfilm

**Die Liebschaften des Hektor Dalmore**  
Einer von den siebenten Reizern

**Masken-Kostüme**  
**Domino**  
Große Auswahl Mäßige Preise  
Große Gerbergasse 13, Tel. 6729

**Achtung!** Ihr Anzug (Mantel, Kleid usw.) wird tadellos entstaubt, gedämpft und gebügelt für **nur 2.- Gulden**  
bei „**Bügel-Fix**“  
Jopengasse 42 Telephon 1499

**Tüchtige Verkäuferin**  
zum sofortigen Eintritt gesucht  
**Georg Valtinat**  
Dampf-Molkerei Langfuhr

**Stellungsboten**  
Arbeitswünsche junge Leute und Frauen mit Bundesgenossenschaftsgeld. Off. u. Nr. 8768 a. d. Expedition der „Vollst.“

**Bestand**  
**Möbel**  
Alle mit neuem Samtbezug, Dampfstraße 130, Laden.

**Stellungsboten**  
für II. Expeditionsdienst, 3 Personen, nach Gertrud Danneberg, Poln. Postamt.

**Stellungsboten**  
an selbständiges Arbeiter gesucht, empfindlich für Ang. u. Nr. 712 a. d. Exp.

**Knicker**  
billig zu haben  
Gertrudstr.,  
Häckerstraße 63.

**Obstwein**  
gesund und billig  
A. Hennig,  
Häckerstraße Graben 1.

**Wäschkästen** und **Bringmaschine** zu verp. Pension für Dame frei.  
Häckerstraße 2a, pt. 1.

**Rücheneinrichtungen**  
sowie Möbel aller Art, äußerst billig.  
Langgarten 47, pt. 1.

**Gelehrte** frische  
Vorüblicher Graben 35.

**Rußbaum-Waschtoilette** mit Marmorplatte, nachlässig, Saß Bettin.  
Langfuhr,  
Friedensstraße 10, 3 Et.

**Sch. Damenpelz**  
Fehimennut., f. jäh. Fig., f. 80 G. zu verkaufen.  
Friedensstraße Weg Nr. 34.

**Möbel**  
aller Art,  
auch auf Teilzahlung,  
kaufen Sie am billigsten  
an der Jopengasse 58.

**Bestand** n. Wastrag, Sofa, Stühle, Kleiderkasten, Kleiderwagen, sehr billig zu verkaufen.  
Häckerstraße 10, 3 Et.

**Saß Bettin**  
für 48 G. zu verp. 28.  
Friedensstraße 10, 3 Et. 2.

**Möbel** billig!  
Schiffelhaus 38.

**Bestand** Gut erhalt. Hüter (1,70 m) für 18 Gulden zu verp. Am Trampstr. 7, pt. 1.

**Passage-Theater**

Ein fröhliches Festprogramm! Zwei Erstaufführungen  
**Annemarie u. ihr Ulan**

Der größte und beste Lustspielschlag des Jahres  
in 7 glänzenden Akten

■ **Überall tadelhafter Erfolg und Begeisterung** ■  
Für Frohsinn und Humor sorgt die erste Besetzung:  
Hans Junkermann, Colette Brettel, Julius Falkenstein,  
Evi Eva, Henry Bender, Paul Samson-Körner u. a.

■ **Kinder der Freude** ■  
Ein zeitgemäßes Gesellschaftsdrama in 5 Akten.  
Hauptrollen: Marie Prevost und Monte Blue

■ **Glänzendes Spiel, Besetzung und Ausstattung** ■  
Dazu die neueste Deulig-Wochenschau Nr. 51

**Taschenbuch der Arbeit 1927**

Preis 1.00 Gulden

**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
Am Spennhaus Nr. 6 Paradiesgasse Nr. 32

**Österr. Süb-Weine** Liter 1<sup>50</sup>  
u. frz. Rot-Weine in Flasch.  
Weißer Bordeaux 1.60 G | Tarragona 3.20 G  
Qualitäts-Weinhandlung Melzergasse 7-8

**Zahn-Ersatz**  
bei billigster Preisberechnung  
Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen  
von 10.- G an, Reparaturen 2.50 G  
Paradiesgasse Nr. 6-7

**Alle Gitarre**  
(sehr guter Ton),  
billig zu verkaufen. An-  
gebote unter 711 an die  
Exp. der Volksstimme.

**Ankauf**  
Gebrauchtes, nur gut erh.  
Fahrrad  
zu allem Zub., a. Kauf, gef.  
Ang. mit äußerster Preis-  
angabe u. Nr. 8767 a. d.  
Expedition der „Vollst.“

**Piano**  
auch reparaturbedürftig,  
zu Kauf, gesucht. Off. unt.  
710 an die Exped. d. V.

**Ruffisch. Windspiel**  
von Tierfreund ges. Off.  
mit Preisangabe u. 714  
a. d. Exp. d. „Vollst.“

**Zu vermieten**  
2 zw. gewirkte af. freie  
**2-Zimmer-Wohnung**  
am Kleinbahnhof, zum  
1. Mai bei Vorauszahlung  
der Miete für ein Jahr zu  
vermieten. Ang. unt. Nr. 8768  
an die Exp. der Volksst.

**Leer. Zimmer**  
mit Zentralheizung und  
besondere Hochgelegenh.  
in Erdgeschoss eines Stab-  
lungshauses, Al. Wolde, zu  
vermieten. Preis 30 G.  
einschl. Heizung. Ang.  
unt. 8771 a. d. Exp. Volksst.

**Schlafstelle frei**  
Jungferngasse 15, p. rechts.

**Zu mieten gesucht**  
2 leere Zimmer  
m. eig. Küche, in Danzig,  
gehört. Ang. u. Nr. 713  
an die Exp. d. „Vollst.“

**2 gut möbl. Zimmer**  
an Ehepaar zu vermieten.  
Waldgasse 17a, 1 rechts.

**Pferdestall**  
für 20 G. zu vermieten.  
Gasse, Langfuhr,  
Friedensstraße 16.

**Jung. Mädchen** findet sof.  
Schlafstelle. Hirt, Adlers  
Branhaus 16, 3 Treppen,  
Blätterei.

**Wand. Schlafstelle**  
frei. Hohe Seigen 23, 1.  
Laden.

**Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend**  
e. G. m. b. H.

Manne-Liköre  
Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden?  
Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!  
Werkzeuge die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Nachbedarf?

in den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!  
Danzig: Tischlergasse 41, Fahlgraben 2-3; Langfuhr: Lohmstraße 14, Hohenweg 2a; Heubude: Heidenstraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schiffstr.: Kirchenweg 6

2083